Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 71. **Bromberg, Dienstag den 26. März 1929.** **53. Jahrg.**

Zaleski und seine Minderheiten.

Der polnische Außenminister spricht über Genf und über uns.

Warschau, 25. März. (PAT) Im Saale der kaufmännischen Ressource fand gestern ein Bankett der Gesellschaft zur Prüfung internationaler Probleme statt, in dessen Verlauf der polnische Außenminister Zaleski eine längere Rede über die Eindrücke hielt, die er aus Genf mitgebracht hatte. Das Hauptthema galt dem Minderheitenproblem und besonders der Genesis der Anträge Dandurands und Stresemanns, die trotz ihrer Ähnlichkeit nach Ansicht des Herrn Zaleski einander durchaus nicht ähnlich seien.

„Wenn es sich,“ so sagte der polnische Außenminister, „um die Genesis des kanadischen Antrages handelt, so bin ich, ohne den edlen Idealismus irgend wie zu verneinen, den die Person des kanadischen Delegierten und seine persönliche Empfindlichkeit für die Freuden und Leiden der Minderheiten hatte, geneigt, sie einerseits in der innerpolitischen Voreingenommenheit der kanadischen Regierung zu sehen, der es an der Erhaltung ihrer parlamentarischen Mehrheit gelegen ist, von der einige Deputierte von den Wählern abhängig sind, die weder zu dem angelsächsischen, noch zu dem französischen Bruchteil der kanadischen Bevölkerung gehören, andererseits in gewissen Emanzipationsbestrebungen dieser Regierung auf dem Gebiet der Außenpolitik überhaupt und in der Politik des Völkerbundes im besonderen.

Freilich können weder wir, noch irgend jemand gegen Kanada den Vorwurf erheben, daß es auf dem Gebiet des Völkerbundes dem Minderheitenproblem eine besondere Beachtung schenkt, und daß es in Minderheitenfragen eine gewisse Rolle zu spielen wünscht. Der kanadische Antrag läuft mit dem deutschen Antrage zusammen, und dies macht daher den Eindruck einer konzentrierten deutsch-kanadischen politischen Aktion. Man muß es bedauern, daß die kanadische Regierung vor der Anmeldung ihres Antrages im Völkerbundrat sich nicht mit den Regierungen der Staaten ins Einvernehmen gesetzt hat, die in der Frage des Verfahrens bei Minderheitenbeschwerden direkt interessiert, d. h. mit Staaten, die an internationale Verpflichtungen den Minderheiten gegenüber gebunden sind. Ein solches Einvernehmen hätte es einer jeden Regierung ermöglicht, sich über die Chancen des Antrages zu orientieren, hätte auch die Wahl eines entsprechenden Augenblicks ermöglicht, wenn dieser Antrag im Völkerbund zur Diskussion gestellt werden soll. Denn es ist nicht ausgeschlossen, daß der kanadische Antrag, wenn er in einem anderen günstigeren Augenblick gestellt worden wäre, eine andere Aufnahme hätte finden können.

Was die Geschichte des deutschen Antrages anbelangt, so bildete die Einleitung hierzu auf dem Gebiet des Völkerbundes das Auftreten der deutschen Delegation in der letzten Völkerbundversammlung, die versuchte, das Minderheitenproblem an die Spitze der Probleme zu stellen, mit denen man sich beschäftigte. Die an der Tätigkeit in Fragen der nationalen Minderheiten geübte Kritik des Völkerbundrats wurde damals durch die Delegierten Frankreichs (?) der Tschechoslowakei und Polens pariert. Schon damals war ich gezwungen, den gar zu bissigen Protektoren des Minderheitenproblems in der Versammlung zu erklären, daß wir uns mit keinen Forderungen in bezug auf das Verfahren in Minderheitenfragen, die über die Minderheitentraktate hinausgehen (?), Forderungen in der Art z. B. der Bildung einer ständigen Minderheitenkommission nicht anders einverstanden erklären können, wie nur unter der Bedingung, daß die Verpflichtungen den Minderheiten gegenüber generalisiert werden.

Es war jedoch schon im September klar, daß sich die deutsche Delegation mit der ziemlich oberflächlichen und allgemeinen Diskussion in der Versammlung vom Jahre 1928 nicht zufrieden geben, und in der nahen Zukunft Gelegenheit suchen werde, um diese Diskussion auf ernstere Bahnen zu leiten und ihr einen bedeutenderen Charakter zu geben. Man hoffte damals in Genf, daß aus vielen verschiedenartigen Gründen der von der deutschen Regierung für die Behandlung der Minderheitenfragen geeignetere Augenblick der September dieses Jahres, d. h. die nächste Völkerbundversammlung sein werde. Diese Voraussicht erwies sich als trügerisch; das Vorspiel über das Minderheitenproblem fand im März statt im September statt. Ich will nicht versuchen zu behaupten, daß die Verschiebung dieses erwarteten Termins den deutschen Thesen und Absichten zum Guten gereichte. Ich kann mich dem Eindruck nicht verschließen, daß in Lugano Minister Stresemann dadurch, daß er in einer für viele Zuhörer ziemlich unerwarteten und auf den ersten Augenblick nicht recht verständlichen Reaktion auf meine, die antistaatliche (??) Tätigkeit des Volksbundes für Oberschlesien objektiv (?) an den Pranger stellende Rede und dadurch, daß er feierlich ankündigte, den Gesamtkomplex des Problems des internationalen Schutzes der Minderheitenrechte auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung zu setzen, einen gewissen Dienst denen erwiesen hat, gegen die wenigstens in der öffentlichen Weltmeinung diese Ankündigung gerichtet war. Diese Ankündigung zeitigte bald Folgen, die, wie es scheint, Herr Stresemann nicht erwartet hatte. Vor allem rief sie eine ziemlich starke Beunruhigung und ziemlich deutliche Entrüstung in vielen Ländern hervor, die an der Frage des internationalen Minderheitenschutzes interessiert sind, d. h. in solchen Ländern, die Verpflichtungen gegenüber den Minderheiten übernommen haben. Sie hat es zuwege gebracht, daß sich die öffentliche politische Meinung dieser Staaten der zwischen ihnen bestehenden Solidarität der Interessen auf dem Gebiet der nationalen Minderheiten bewußt wurde, und daß es schließlich zu einer gemeinsamen Front und einer gemeinsamen Aktion auf dem Gebiet der Liga kam. Das zweite Ergebnis der Ankündigung des Ministers Stresemann war der Umstand, daß man über das Minderheitenproblem und über die Ziele gründlich nachdachte, denen die Entfachung des auf dem Boden dieses Problems glimmenden Zündstoffes dienen konnte. Und gerade die öffentliche Meinung der Staaten war es, die sich mit diesem Problem gründlich beschäftigte, welche die Stabilisierung und Festigung der gegenwärtigen Verhältnisse in Europa als die oberste Aufgabe ihrer Außenpolitik ansehen. Das Ergebnis dieser Erwägungen war bekanntlich, daß sich die Vertreter dieser Staaten in der letzten Völkerbundratssitzung allen Versuchen widersetzten, die Frage des internationalen Minderheitenschutzes für nebensächliche und egoistische Ziele auszunutzen.

Ich zweifle nicht einen Augenblick daran, daß ein Teil der Auslandspresse den Ausdruck nebensächlicher Ziele zum Gegenstand von Angriffen machen und nachzuweisen suchen wird, daß die Quelle des deutschen Antrages einzig und allein in der Sorge um das Wohl der nationalen Minderheiten, in der Liebe zu den hohen Idealen des Rechts, der Gerechtigkeit, des Friedens, der Völkerverbrüderung, in dem Bestreben der Hebung der Autorität des Völkerbundrats und in vielen anderen edlen und lobenswerten Gefühlen zu suchen sei. **Doch trotz der beredtesten Beweise für die Unrichtigkeit meiner Behauptung wird es mir schwer, nicht an ihr festzuhalten, wenn ich bedenke, daß es nicht leicht ist zu verstehen, weshalb ein Staat, der offensichtlich auf die Rolle eines Patrons und Beschützers der Minderheiten Anspruch erhebt, statt im Sinne des Sprichworts „verba docent — exempla trahunt“ anderen mit gutem Beispiel voranzugehen sucht, statt vor allem die nach eigenem Rezept vervollkommneten internationalen Verpflichtungen den Minderheiten gegenüber auf sich zu nehmen, sie den Staaten aufzuzwingen versucht, die übrigens entgegen dem Grundsatz der Gleichheit aller Staaten an Minderheitentraktate gebunden sind. Ich kann das moralische Recht einer derartigen Handlungsweise nicht verstehen und werde es wahrscheinlich niemals verstehen, ohne freilich das formale Recht zu verneinen, mit dem sich jedes Mitglied des Völkerbundrats in Minderheitenfragen hineinmischt.** Daher entstehen nicht allein in meinem Sinn aber auch bei Polen, Rumänen, Tschechoslowaken, Jugoslawiern oder Griechen Zweifel an den Zielen der deutschen Minderheitenaktion; sie entstanden aber auch in der öffentlichen Meinung vieler Völker, die an Minderheitenfragen direkt nicht interessiert sind.

Ein großer Gewinn, den man aus der letzten Ratstagung mitgenommen hat, ist die allgemeine Überzeugung, daß man den Völkerbund nicht als ein Instrument zu anderen Zielen wie denen verwenden kann, die ausdrücklich in seinem Pakt formuliert sind, daß die Aufgabe des Völkerbundes in der Sicherheit und Konservierung der Staaten und nicht in ihrer Untergrabung besteht. **Einen großen Gewinn bedeutet der Umstand, daß in der letzten Genfer Session abermals auf das ausdrücklichste und autoritativste festgestellt wurde, daß das Ziel der Minderheitentraktate die Assimilierung der Staaten mit den Minderheiten, die Verschmelzung der Minderheit mit der Mehrheit ist. Freilich hat niemand im Völkerbund daran gedacht, und denkt auch niemand daran, irgendwie die ethnischen Minderheiten so zu assimilieren, daß diese auf ihre Sprache, Kultur und Religion verzichten sollen. Die Kritik des Ministers Stresemann an der sogenannten These Mello Francos macht den Eindruck einer gegenstandslosen Theorie. Die Theorie oder die These von Mello Franco liegt in der politischen Einheit der Staaten, eine These, die mit dem Bestreben zur Entnationalisierung der Minderheiten nichts gemein hat. Dies ist die These der reinen Hände der Minderheiten.**

Wenn ich weiter die letzte Minderheitendebatte im Völkerbund Revue passieren lasse, so ist es mir schwer, mich der Überzeugung zu verschließen, daß sie einen von unserem Gesichtspunkt aus günstigen Einfluß auf die Minderheit in Polen, vor allem aber auf die deutsche Minderheit ausüben muß. Ich bin der Meinung, daß sich die politischen Führer dieser Minderheit allmählich werden sagen müssen, daß es statt nach ausländischen Protektoren und Verteidigern Umschau zu halten, vernünftiger ist, sich vorbehaltlos auf den Standpunkt einer aufrichtigen Loyalität gegenüber dem Staat zu stellen und eine Verständigung und Zusammenarbeit mit der polnischen Mehrheit anzustreben. Mit Befriedigung muß ich betonen, daß in der letzten Zeit gewisse Tatsachen zu verzeichnen sind, die darauf hinweisen, daß unter den leitenden Kreisen der deutschen Minderheit neue Aufmunterungen und der Unterstützung werte Strömungen gegenüber dem Staat in die Erscheinung getreten sind. Eine derartige Erscheinung war die in hohem Maße vom Gefühl der Loyalität gegenüber dem Staate durchdrungene höchste interessante Rede eines Vertreters der deutschen Minderheit im polnischen Sejm, des Abgeordneten Will, die er vor einigen Wochen in der Außenkommission gehalten hat. Eine solche Erscheinung ist zweifellos auch die vor kurzem erfolgte Veröffentlichung eines Aufrufs des deutschen Kultur- und Wirtschaftsverbandes in Oberschlesien. Wollte sich die deutsche Minderheit in Polen ehrlich und entschlossen auf den Standpunkt stellen, der in der Rede des Abg. Will formuliert wurde, so bin ich der Meinung, daß es nicht allzu schwer wäre, eine Plattform für die Verständigung und Zusammenarbeit zwischen dieser Minderheit und dem riesigen Teil der polnischen Volksgemeinschaft zu beiderseitigem Wohl und zum gemeinsamen Wohl des Vaterlandes zu finden.

Es scheint mir, daß die letzte Genfer Session — und dies ist wieder eine ihrer günstigen Seiten — zur Erweiterung des Terrains für die Verständigung beigetragen hat. Ich habe den Eindruck, daß sie in bedeutendem Maße dem Minderheitenproblem den Charakter eines polnisch-deutschen Konflikts genommen hat. Ich möchte die Tatsache unterstreichen, daß diesmal bei der Erledigung der Minderheitenbeschwerden Oberschlesiens sowohl der deutschen als auch der polnischen von den Vertretern beider Staaten keine politischen Reden gehalten wurden. Die Erledigung der schlesischen Sachen ging diesmal über den strikt sachlichen Rahmen nicht hinaus. Ich möchte auch eine andere ziemlich charakteristische Tatsache betonen, daß der Völkerbundrat im Einverständnis mit den beiden Seiten die Erledigung der überaus schwierigen Frage der Schuleinschreibungen auf den Weg der beiderseitigen direkten Verhandlungen verwiesen hat. Ich habe die Hoffnung, daß auf diese Weise Methoden festgesetzt werden, durch die Mißverständnisse erledigt werden könnten, d. h. Methoden der gegenseitigen Verständigung. Nach meiner Meinung würde bei einem gewissen Maß guten Willens auf beiden Seiten, an dessen Existenz ich nicht zweifle, die Anwendung dieser Methode zu einer bedeutenden Entlastung des Völkerbundrats von Minderheitenfragen führen, mit denen er heute unnötig überschwemmt wird.

*

Mangel an Zeit und Raum verbieten es uns, die Rede des Herrn Außenministers schon heute so ausführlich zu beantworten, wie es geschehen muß und geschehen soll. Vor allem wird es erforderlich sein, daß wir dem schlecht informierten Herrn Außenminister erneut bessere Unterlagen für die Materie unterbreiten, über die er an der Stelle gesprochen hat, die soeben von der Deutschen Kunstausstellung in Warschau geräumt wurde. Wenn der Herr Außenminister über die Grundlagen seiner Politik gegenüber der deutschen Minderheit in Polen wahrheitsgemäß unterrichtet wäre, würde es ganz unmöglich sein, daß er die Einstellung der Rede des deutschen Abgeordneten Will anders beurteilt, als diejenige der anderen Führer des Deutschtums in Polen. Nicht nur der Deutsche Parlamentarische Klub, sondern auch der Abg. Will selbst haben sich entschieden gegen eine derartige Unterstellung verwahrt. Auf der anderen Seite ist es völlig unbegreiflich, daß Herr Zaleski mit dem sogenannten „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund“ für Schlesien Propaganda macht, der vom polnischen Regierungsklub gegründet wurde, und vom gesamten Deutschtum der Schlesischen Wojewodschaft eindeutig abgelehnt wird.

Das „nebensächliche“ Ziel der Beschwerden der deutschen Minderheit in Polen ist die Erhaltung des Wohnrechts und der wirtschaftlichen und völkischen Existenz des Restes der deutschen Minderheit, die nach der Verdrängung der Hunderttausende von Menschen und nach der Enteignung der Hunderttausende von Hektaren in unserem Lande übrig geblieben sind. Diese Verdrängungs- und Enteignungspolitik wurde durchgeführt gegenüber einer stets versöhnlichen, kulturell hochstehenden Minorität, der niemals auch nur der Schatten eines Landesverrates nachgewiesen werden konnte und die glücklich wäre, wenn sie soviel freiwilliges Entgegenkommen von ihrer Regierung erfahren würde, wie es z. B. die Polen bei der preußischen Regierung finden, die jetzt sogar polnische Staatsbürger polnischer Nationalität als Lehrer an den polnischen Minderheitsschulen erhalten. Auch über die preußische Minderheitenpolitik scheint Herr Zaleski völlig falsch unterrichtet zu sein.

Die Möglichkeit einer Verständigung, allerdings nicht einer Assimilierung nach der an sich nicht mißzuverstehenden, aber von Herrn Zaleski doch wohl mißverstandenen These Mello Francos, war bei uns an jedem Tage des vergangenen Jahrzehnts gegeben. Es liegt an unserer Regierung, durch eine radikale Umstellung der bisher geübten Minderheitenpolitik, die eine Entnationalisierungspolitik war, diese Verständigung zum Wohl der polnischen Republik herbeizuführen.

Der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes gestorben!

Kattowitz, 25. März. (Eigene Meldung.) **Der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes für Ostoberschlesien, Graf Henckel von Donnersmarck, ist gestern gestorben. Mit dem Tode dieses aufrechten Mannes, der durch sein schlichtes und verbindliches Wesen für die Nachfolge des erst vor wenigen Jahren verstorbenen Volksbundspräsidenten Freiherrn von Reitzenstein besonders geeignet war, hat das deutsche Volkstum in Oberschlesien einen schweren Verlust erlitten.**

Die Deutschen im übrigen Polen versichern in dieser Stunde ihre schlesischen Brüder ihrer aufrichtigsten Anteilnahme und wünschen vor allem, daß der noch immer im Kattowitzer Gefängnis inhaftierte Hauptgeschäftsführer der Deutschen Volksbundes Otto Ulitz bald wieder seine Tätigkeit zum Besten der deutschen Sache und damit auch — wie es stets das Ziel seiner Arbeit war — zum Wohl der Heimat und des Staates in vollem Umfange aufnehmen kann.

General Sarrail †.

Der französische General Sarrail, der frühere Oberkommandierende der alliierten Orientarmee, ist am Sonnabend im Alter von 73 Jahren in Paris gestorben. **General Sarrail war einer der wenigen französischen Offiziere in führender Stellung, die nicht davor zurückschreckten, in aller Öffentlichkeit die Besetzung des Rheinlandes und den Ruhrkrieg Poincarés als militärisch sinnlos zu bezeichnen, was ihm die Feindschaft aller Patrioten und Überpatrioten eintrug.**

Sind Ihre Düngerstreuer in Ordnung?

Prof. Martiny, Halle, führte während der letzten Tagung der **Welage** in Poznań aus, daß nach reichsdeutschen Statistiken der Neupreis eines guten Düngerstreuers nur sieben Prozent des Preises ausmacht für den Dünger, den ein Düngerstreuer im Durchschnitt jährlich ausstreut.

Wenn also bei einer 3 Meter breiten Maschine nur auf einer Breite von ca. 21 Centimetern das Doppelte der gewünschten Menge ausfällt, geht jährlich ein Düngerstreuer verloren. 2935

Sind Sie **sicher,** daß **Ihr** Düngerstreuer auf der ganzen Fläche gut streut? Wenn nicht, ziehen Sie seine Reparatur oder die Anschaffung einer neuen Maschine in Erwägung.

Wir haben die Marken **Westfalia, Pommerania-Nova** und **Triumph** sowie sämtliche Teile dazu ständig vorrätig.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz.

Kurort Inowrocław

Jod- und bromhaltiges, stärkstes Solbad, Mor- und Kohlensäurebäder, physikalische Therapie.

Das Bad für Rheuma, Gicht, Frauenleiden u. Kinderkrankheiten (Rachitis, Skrofulose), Herzbeschwerden, Neuritis und Ischias.

Dauer der Saison vom 1. Mai bis Ende September. 4161

Die Preise sind mäßig. **Die Solbadverwaltung.**



Bilanz: Buchführungs-Arbeiten und -Unterricht
Singer, Dworcowa 56. Telefon 29.

Speise- u. Saatkartoffel

Kaiserkrone, Jubel, Pepo, Parnassia, Blücher, Gisevius (gelbfleischig)
hat abzugeben **Gutsverwaltung** 4104
Gawroniec, poczta Różanna/Świecie.

Uspulun

Trocken- u. Naßbeize
zu Originalpreisen vorrätig. — Wiederverkäufer Rabatt.

Laengner & Jllgner
Toruń, Chełmińska 17 I.
Tel. 111, 139, 611. 4187

Der preiswerte Kinderwagen



Der moderne Kinderwagen



Der solide Kinderwagen



F. Kreski
Bydgoszcz
Gdańska 7.
3117

Haushaltungskurse
Janowitz (Janówiec) Kreis Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Haus mit großem Garten

Beginn des Halbjahreskursus:
Donnerstag, den 4. April 1929.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 110.- zł monatlich.

Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen
3662 **Die Leiterin.**

Jetzt
Autoreifen billiger



Dunlop, Good-Year-Firestone.
Fordern Sie sofort Offerte ein 3836
E. Stadie ~ Automobile
Bydgoszcz, Gdańska 160.

Gratis
nicht aber außergewöhnlich billig kaufen Sie jetzt, zu nochmals stark reduzierten Preisen
alle Arten von
Pelzen
für Damen u. Herren

Innenfutter und verschied. moderne Felle für Besätze
Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung. 2977
Preisliste gratis und franko (neu).

„Futeral"
Bydgoszcz, Dworcowa 4
Telefon 308.
Filiale: Podwale 18, Tel. 1247.

Unser
Kontor
befindet sich ab 1. April 1929
Poznańska 26
Ecke Sw. Trójcy
(Haltestelle der Elektrischen Bahnhof-Okole)

J. Pietschmann & Co.
Dachpappenfabrik
Bedachungsgeschäft
Baumaterialien
Telefon 82 4184

Kleider Popeline in allen Farben . . . . zł **17⁵⁰**

Kleider Rips, Glocken-form-Fassons, versch. Farben zł **58⁰⁰**

Kleider Eolienne, versch. Farben . . . . zł **31⁵⁰**

Kleider leichtes Seidengewebe, schöne Muster . . zł **55⁰⁰**

Kleider Crepe de chine, schöne mod. Fassons u. Farb. zł **59⁰⁰**

Kinder-Mäntel und Kleidchen in großer Auswahl

Mäntel ff. Muster, aus gutem Stoff . . . . . von zł **22⁵⁰**

Mäntel aus engl. Stoff, ff. karriert und gemustert zł **49⁰⁰**

Mäntel Gabardine, schöne Fassons . . . . . . zł **63⁰⁰**

Mäntel Frenchcoatz zł **63⁰⁰**

Mäntel Rips, in allen Farben . . . . zł **85⁰⁰**

Kostüme in grosser Auswahl.

Bydgoski Dom Towarowy
Gdańska Nr. 10/12

Schmolzer's ZUKUNFT EXTRA Hackmaschine
Die Vollkommenste der Gegenwart!

Zu günstig. Bedingungen zu beziehen durch Maschinenhandlungen, oder, wo nicht erhältlich, vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen:
Inż. H. Jan Markowski
Poznań 420. Tel. 52-43.

Kastriermeister
langjährige Erfahrg., führt **die Kastration von Vieh mit und ohne Garantie** aus. Schriftliche Meld. an **A. Kurka,** p. Adr. Ad. Kamiński, Restaurant, Bydgoszcz, Nakielska 128. Tel. 806.
1825

Sämtliche
Bauten spez.
Scheunenneubau
mit allen Lieferungen, führt zu billigem Preise sach- u. fachgemäß schnellstens aus

Holz Nast.
Centrala Handlowa i Przemysłowa
Sp. z. o. o.
Więcbork
(Vandsburg)
Pomorze
Tel. 25. Tel. 35. 3983

Achtung!
Gardinenspannerei
Fenster 1 zł 1875
Wasch- u. Glanzplätterei
Łokietka 16.

RADIO!!
das schönste und beste
Oster-Geschenk
ist eine gute
3 oder 4-Lampen-
Radio-Anlage
Großes Lager in erstkl. Apparaten sowie Fabriklag.
i. **Lautsprechern**
liefert Ihnen bill., gut u. a. **langfrist. Teilzahlungen**
Alf. Kilian, Marcinkowskiego 11.

Bromberger Konservatorium der Musik

Gründonnerstag, den 28. März 1929, abends 8 Uhr, im Stadttheater 4217

KONZERT

unter Leitung des Direktors **W. v. Winterfeld.**

Vortragsfolge:
1. Tragische Ouvertüre . . . . J. Brahms
2. Litanja Ostrobramska, für Soli, Chor und Orchester . . . . St. Moniuszko
3. Stabat Mater, für Soli, Chor und Orchester G. Rossini

Solisten von der Warschauer Staatsoper.

Eintrittskarten (die gewöhnlichen Theaterpreise) an der Theaterkasse zu haben.

Donnerstag, den 4. April 1929
abends 8 Uhr
im
CIVIL-CASINO:
Prof. Felix Schmidt-Quartett
des
Berliner Lehrer-Gesangvereins.
4218

Eintrittskarten f. Mitglied. **5, 4, 3** Zł., für Nichtmitgl. **6, 5, 4** Zł. in der Buchhandlung E. Hecht Nachf. und an der Abendkasse.

Das geänderte Staatsbudget von der Sejmkommission abgelehnt.

Warschau, 25. März. Die Haushaltskommission des **Sejm prüfte am Sonnabend** die vom Senat vorgenommenen **Änderungen** in dem vom Sejm angenommenen Staatshaushalt für das Jahr 1929/30 und **lehnte fast alle wichtigen Abänderungsanträge des Senats ab, darunter auch den wiederhergestellten Dispositionsfonds für den Innenminister Skladkowski in Höhe von 6 Millionen Zloty.**

Am heutigen Montag wird über diesen Beschluß der Kommission im Sejmplenum abgestimmt werden. Zur Ablehnung der vom Senat vorgenommenen Änderungen ist eine elf Zwanzigstel-Mehrheit erforderlich, die jedenfalls gesichert erscheint.

Zum Schluß der Sitzung nahm die Kommission gegen die Stimmen des Regierungsblocks einen Antrag des Nationalen Klubs an, in dem die Regierung aufgefordert wird, dem Sejm unverzüglich alle diejenigen Minister und Abgeordneten zu nennen, die sich, nach der bekannten Rede, die Marschall Pilsudski im Heeresausschuß des Senats gehalten hatte, des Diebstahls von Heeresgeldern schuldig gemacht haben.

Der Senat

erledigte in seiner Sonnabendsitzung 23 kleinere Gesetzentwürfe, die ohne Änderungen in der Fassung des Sejm angenommen wurden. Sodann wurde die Wahl von zwei Mitgliedern für den Obersten Staatsgerichtshof an Stelle der zurückgetretenen Mitglieder vorgenommen. Gewählt wurden der Kandidat des Nationalen Klubs Adolf Suligowski mit 47 und der Kandidat der Wyzwolenie-Gruppe, Minister a. D. Stanislaw Thugutt, mit 45 Stimmen.

Wohnungsgeldzuschuß für die Beamten.

Warschau, 22. März. In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission des Sejm wurde der Gesetzentwurf der Regierung über den Wohnungsgeldzuschuß für die Staatsbeamten angenommen. Art. 1 dieses Gesetzes ermächtigt den Ministerrat, mit dem 1. Januar 1929 den Wohnungsgeldzuschuß in demselben Verhältnis zu erhöhen, in dem die Miete in Häusern gestieaen ist, die dem Mieterschutzgesetz unterliegen.

Der Tot des Senators.

Warschau, 23. März. (Eigene Drahtmeldung.) Mit der Ursache des plötzlichen Todes des Senators Miklaszewski beschäftigt sich die öffentliche Meinung auch weiterhin sehr lebhaft. Die Untersuchungsbehörde hat wiederholt ihre Meinung über die Todesursache geändert. Schließlich wurde gestern abend die Leiche seziert und hierbei wurde festgestellt, daß Senator Miklaszewski an einem Herzschlag, hervorgerufen durch eine allzu große Dosis Veronal, eines natürlichen Todes gestorben ist. Der Verstorbene wurde im Bett sitzende aufgefunden. Am Vortage des Todes telephonierte Miklaszewski an einen seiner Lodzer Freunde und beklagte sich über große Nervosität. Der Freund schloß aus diesem Gespräch, daß er in Warschau nötig sei. Er fuhr auch unverzüglich dorthin, traf den Senator aber bereits als Leiche an. Der ärztliche Befund stellte Spuren von Einspritzungen und nach dem Tode weiße Flecken an den Füßen fest.

Towarnicki rehabilitiert.

Warschau, 25. März. Das Marschallsehrengericht, das zur Klärung der Affäre Langer — Towarnicki — Miklaszewski einberufen worden war, hat am Sonnabend das Urteil verkündet. Es handelte sich bekanntlich um die Beschuldigungen, die der Abg. Langer (Wyzwolenin) gegen den Abg. Towarnicki in der Haushaltskommission erhoben hatte. Danach soll sich Towarnicki vor dem Ankauf der Aktien der Petroleumgesellschaft „Gazy Wschodnie" der Erpressung schuldig gemacht haben.

Das Urteil des Marschallsgerichts brachte eine große Überraschung, denn nicht der Beschuldigte, sondern der Ankläger wurde verurteilt. Das Gericht erklärte den Abg. Towarnicki dere ihm zur Last gelegten Tat, die mit der Würde eines Abgeordneten unvereinbar wäre, nicht schuldig und betonte nur, daß der Zeitpunkt für den Verkauf der Aktien schlecht gewählt war, da zu derselben Zeit im Sejm lebhafte Debatten über den Ankauf der Gesellschaft durch den Staat geführt wurden.

Über den Abg. Langer sagt das Urteil, daß er überaus leichtsinnig gehandelt habe, indem er den Abg. Towarnicki öffentlich der Epressung bezichtigte, ohne der Sache auf den Grund gegangen zu sein. Die Tat des Abg. Langer, d. h. die absichtliche Belauschung fremder Gespräche, sei mit der Würde eines Abgeordneten unvereinbar.

Propaganda der „Nationalen".

Die „Nationalen", d. h. die enragiertesten Deutschenhasser, entwickeln nach wie vor in Bromberg eine lebhafte Propaganda; am Freitag Abend veranstalteten sie im Hotel Lengning eine Versammlung, zu der sie sich den deutschenfresserischen Chefredakteur vom „Kurj. Pozn." Marjan Seyda verschrieben, der eine Stunde lang die aktuellen innerpolnischen Fragen behandelte. Vorher widmete der Vorsitzende der hiesigen Orsgruppe dem verstorbenen Oberbefehlshaber dere alliierten Truppen ehrende Worte.

Sensationelle Verhaftung.

In der Nacht zu Donnerstag ist in Warschau der Sekretär der kommunistischen Sejmfraktion Pichowski verhaftet worden. Die Haussuchung in seiner Wohnung förderte reiches Belastungsmaterial zutage, u. a. wurde eine umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt, die mit einem Nachbarstaate (Sowjetrußland) geführt wurde. Außer Pichowski ist auch ein gewisser Jan Bernstein verhaftet worden. Bernstein war früher Beamter in der Staatsanwaltschaft und wurde bereits seit 1925 steckbrieflich verfolgt.

Die „Angeekelten".

Warschau, 25. März. (Eigene Meldung.) In politischen Kreisen werden verschiedene Anzeichen lebhaft besprochen, die darauf hinweisen, daß sich im Baby-Block eine ganz neue Gruppe herausgebildet hat: die „Gruppe der Angeekelten". Gleich am Tage, die der denkwürdigen Sejmsitzung vom 20. d. M. (in der die Abgeordneten Jędrzejewicz, Jarnzelski und Koc mit ihren „Enthüllungen" hervorgetreten waren), folgte, haben einzelne gesellschaftlich hochgestellte Baby-Block-Mitglieder dem sie anwidernden Gefühl wegen der von ihren Klubgenossen angewandten Methoden Ausdruck gegeben.

Verschiedenen Parlamentariern des Regierungsblocks war übrigens schon seit längerer Zeit das Mißbehagen anzusehen, das ihnen die Zugehörigkeit zum Baby-Klub verursachte. Nun wird von gut informierter Seite versichert, daß einige Abgeordneten und Senatoren vom BB-Block entschlossen sind, gleich nach der Schließung der Budgetsession des Sejm ihre Mandate niederzulegen und sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen.

Polen dankt der „Elsaß".

Berlin, 22. März. Der polnische Konsul in Hamburg Ramyslowski überreichte heute dem Kommandanten des deutschen Panzerkreuzers „Elsaß", von Bülow, ein goldenes Zigarettenetui als Dank der polnischen Regierung für die Rettung des polnischen Dampfers „Tczew". Dieselben Geschenke erhielten die Piloten der Lufthansa, Osterkamp und von Roques, für die Verproviantierung des Dampfers, und der Kapitän des „Tczew", Ryncki, für die Bergung des schwer beschädigten Dampfers.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

Der preußische Innenminister gegen die Gegner des Sozialismus.

Der preußische Innenminister Grzesinski, ein Sozialdemokrat, erläßt folgenden Aufruf, der die Wandlung der Dinge, d. h. die Entwicklung der Sozialdemokratie von einer radikalen zur Regierungspartei in interessanter Weise beleuchtet:

„Die verfassungsmäßig gewährleistete Vereins- und Versammlungsfreiheit wie das Recht der freien Meinungsäußerung werden in fortschreitendem Maße unter völliger Verkennung ihrer Bedeutung und ihres Zweckes mißbraucht. Ausschreitungen bedauerlichster Art, die sogar Menschenleben gefordert oder gefährdet haben, und in Verbindung damit versteckte oder gar offene, zum Teil planmäßig vorbereitete, technisch organisierte Auflehnung gegen die Polizei, bei der Beamte erheblich zu Schaden gekommen sind, sind gerade in letzter Zeit eine häufige Erscheinung.

Auch vor Denkmalsbeschädigungen und antisemitischen Friedhofsschändungen ist man nicht zurückgeschreckt. Parlamentarische Anträge, Große und Kleine Anfragen von allen Seiten im Landtage, wie auch weite Kreise der Öffentlichkeit verlangen von mir dringend Abhilfe und fordern mit Recht vorbeugende Maßnahmen.

Ich habe wiederholt Anlaß genommen, vor einer Fortsetzung dieses Treibens, das mit Politik und politischem Kampfe nichts mehr zu tun hat, zu warnen. Zuletzt habe ich am 1. März 1929 im Landtage die aus diesen Vorfällen erkennbare Unduldsamkeit gegeißelt und an die Führer der verschiedenen politischen Richtungen und Parteien die dringende Mahnung gerichtet, auf ihre Anhänger in mäßigendem Sinne nachdrücklich Einfluß auszuüben. Meine Warnungen und Hinweise haben bisher bedauerlicherweise nicht überall die notwendige Wirkung gehabt.

Ich wiederhole daher heute noch einmal sehr ernstlich meine Mahnung an alle politischen Organisationen, Bünde und die Führer der ihnen nahestehenden politischen Parteien und ersuche auch die in Frage kommende Presse dringend, durch Abkehr von dem gerade in den letzten Tagen vielfach wieder beobachteten verhetzenden und die auch von ihnen für erforderlich gehaltene Autorität des Staates untergrabenden Ton auch ihrerseits zu einer Befriedung des öffentlichen Lebens beizutragen, so daß politische Meinungsverschiedenheiten wieder in vernünftigen Formen ausgetragen werden und Andersdenkende von ihren politischen Gegnern unbelästigt bleiben.

Wenn dieser letzte Versuch, die politische Betätigung der Staatsbürger im Rahmen der Gesetze gegen jede Beeinträchtigung zu schützen und die Ausartungen des politischen Kampfes durch Anwendung gewaltsamer Mittel zu unterdrücken, ungehört verhallen sollte, werde ich zum Besten der friedlichen und friedliebenden Bevölkerung gegen die radikalen Organisationen mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln rücksichtslos einschreiten. Dabei würde ich auch vor der Auflösung solcher Verbände und Vereinigungen nicht zurückschrecken, die gleichzeitig die Form politischer Parteien haben." —

Eine inhaltlich gleichlautende Begründung gab Bismarck seinem von der Partei des Herrn Grzesinski viel befehdeten Sozialistengesetz.

Der sächsische Landtag ist ungültig.

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons hat als seine letzte Arbeit als Vorsitzender des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich in der Verfassungsstreitfrage der sozialdemokratischen Fraktion des sächsischen Landtages gegen das Land Sachsen am 22. d. M. folgendes Urteil verkündet:

„1. Die Wahlen vom 31. Oktober 1926 zum sächsischen Landtag sind ungültig;

2. Die Regierung des Freistaates Sachsen ist verpflichtet, Neuwahlen herbeizuführen."

Die sächsische Regierung wird sich in einer Kabinettssitzung mit dem Urteil des Staatsgerichtshofes beschäftigen. Ebenso sollen die Schritte beraten werden, die sich als Folge dieses Urteilsspruchs für die sächsische Regierung nunmehr ergeben. Die Lage ist verfassungsrechtlich insofern besonders schwierig, als die Regierung nach der sächsischen Verfassung den Landtag nicht auflösen kann, sondern dieser auf Grund des Urteilsspruchs als überhaupt nicht existierend anzusehen ist. Die gesetzgeberischen Arbeiten sind damit bis auf weiteres vollkommen ins Stocken geraten. Es kann weder der Etat noch auch ein Notetat beraten und verabschiedet werden.

Für die Gültigkeit der bisher vom sächsischen Landtag beschlossenen Gesetze ist folgender Satz aus der Urteilsbegründung des Reichsgerichtspräsidenten entscheidend: „Die Fehlerhaftigkeit des Wahlverfahrens führt allerdings nicht dahin, daß der Landtag, so wie er bestanden hat, und seine Tätigkeit null und nichtig ist. Der Landtag ist in fehlerhafter Weise ins Leben getreten, aber solange er am Leben blieb, ist seine Tätigkeit in Ordnung. Wenn also gesagt worden ist, daß die Wahlen ungültig seien, so soll das nicht heißen, daß alles, was entstanden ist durch diesen Landtag, ungültig sei, sondern nur, daß der Rechtsbestand nicht dauern kann, sobald durch Richterspruch die Ungültigkeit festgestellt ist. Daraus folgt, daß die Regierung in Sachsen verpflichtet ist, neue Wahlen in Sachsen herbeizuführen.

Politischer Mord in Agram.

Am Freitag, dem 22. d. M., wurde in den Abendstunden auf den Direktor und Chefredakteur des Blattes „Novosti" in der kroatischen Hauptstadt Agram, Anton Schlegel, ein Attentat verübt. Als Schlegel nach Hause fuhr, gaben zwei Männer mehrere Schüsse auf ihn ab, die ihn in das Herz trafen, so daß er auf der Stelle tot war. Zur Stunde ist noch nicht festgestellt, ob es sich um ein politisches Attentat oder um einen Racheakt handelt. Man neigt jedoch mit Rücksicht auf die politische Tätigkeit des Ermordeten der ersten Ansicht zu.

Die Tat hat in Agram großes Aufsehen erregt. Anton Schlegel, der deutscher Abstammung war — seine Mutter war eine Gräfin Wurmbrand — war einer der bekanntesten Journalisten Kroatiens, und spielte sowohl in dem Kroatien der Vorkriegszeit als auch im neuen Südslawien eine große politische Rolle. Vor dem Kriege war er Mitglied der serbisch-kroatischen Koalition und als solches ein aufrichtiger Verfechter südslawischer Ideen. Er hatte eine ausgezeichnete polemische Feder und besaß insbesondere das Vertrauen und die Freundschaft des Königs Alexander. Der König hat der Agramer Polizei den Befehl erteilt, ihn über die Ergebnisse der Untersuchungen auf dem Laufenden zu halten.

Schlegel sollte, wie aus Belgrad berichtet wurde, mit der Neuorganisation des jugoslawischen Pressewesens beauftragt werden und stand kurz vor seiner Abreise. Es hieß, daß er als Unterstaatssekretär für Pressewesen in die Regierung berufen werden sollte.

Am Tage der Ermordung Schlegels brachte die „Novosti" einen Leitartikel über das Verhältnis der Kroaten und Serben, der in einem versöhnlichen Sinne gehalten war. Auf diese politische Haltung Schlegels ist der Mord offenbar zurückzuführen, den ultranationale kroatische Elemente ausgeführt haben dürften.

Stalin auf Urlaub.

Moskau, 25. März. (Eigene Drahtmeldung.) Stalin hat einen zwei Monate langen Urlaub erhalten und beabsichtigt ihn im Kaukasus zu verbringen. Er wird während seines Urlaubs durch ein Triumvirat vertreten, bestehend aus Jaroslawski, Molotow und Kassior.

Spanische Flieger zum Ozeanflug nach Südamerika gestartet.

Sevilla, 25. März. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag nachmittag ist das spanische Flugzeug „Jesus el Gran Poder" mit den Fliegerkapitänen Jemenez und Iglesias an Bord zum Ozeanflug nach Südamerika ohne Zwischenlandung gestartet.

Republik Polen.

Die Affäre Jędrzejewicz-Woźnicki.

Der vom Abg. Jędrzejewicz (BB-Klub) gegen den Vizemarschall Woźnicki erhobene Vorwurf, in der Vorkriegszeit irgendwo in einer kleinen Geldsache nicht ganz einwandfrei gehandelt zu haben, hat auf den Angeschuldigten so niederschmetternd gewirkt, daß er eine schwere Nervenerschütterung erlitt. Der herbeigerufene Spezialist für Nervenkrankheiten stellte tiefe Depression fest, die behutsamste Behandlung erfordert.

Der Ankläger Jędrzejewicz war früher mit Woźnicki befreundet. und das erklärt wohl die erschütternde Wirkung der Anklage.

Bekanntlich hat der Vizemarschall Woźnicki beim Sejmmarschall die Einberufung des Marschallgerichts zur Prüfung der Anklage beantragt. Das Marschallgericht soll am heutigen Sonnabend beim Sejmmarschall zusammentreten.

Umzüge am 1. Mai sollen für Warschau verboten werden.

Warschau, 23. März. (Eigene Drahtmeldung.) Im Regierungskommissariat findet in der kommenden Woche eine Konferenz statt, in der man sich mit den Maßnahmen beschäftigen soll, die am Arbeiterfeiertag des 1. Mai zu treffen wären. Wie es heißt, besteht der Plan, in diesem Jahre die Veranstaltung von Umzügen und Manifestationen am 1. Mai zu verbieten. Dieser Entschluß wird mit den ständigen Revolten motiviert, die in den Vorjahren am 1. Mai inszeniert wurden.

Deutsches Reich.

Pläne vom Panzerkreuzer A entwendet.

Bei der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf ist, laut Blättermeldungen, ein Fall von schwerem Landesverrat zu verzeichnen. Ein in der Geschützabteilung des Werkes beschäftigter Techniker soll Konstruktionspläne entwendet und sie an das Ausland, angeblich an russische Agenten, verkauft haben. Bei den Dokumentendiebstählen soll es sich um Zeichnungen für den Geschützturm des Panzerkreuzers A handeln.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" erfährt von unterrichteter Seite, daß die Pläne, ehe damit Mißbrauch getrieben werden konnte, wieder in die Hände der Firma gelangten. Es handelte sich, dem Blatt zufolge, tatsächlich um Konstruktionszeichnungen für die Geschütze des Panzerkreuzers A. Die Dokumente sind von einem Ingenieur und mehreren anderen Angestellten, die das Werk vor einiger Zeit entlassen hatte, auf bisher noch ungeklärter Weise nach ihrer Entlassung entwendet worden. Der Diebstahl kam durch einen Mitbeteiligten ans Tageslicht. Den Erkundigungen des Blattes zufolge bestätigt es sich, daß der schuldige Ingenieur bereits verhaftet werden konnte.

Aus anderen Ländern.

Die Belgier verhaften einen deutschen Studenten.

Dem Brüsseler „Standaard" zufolge wurde in Lanacken ein deutscher Student der Technischen Hochschule in Aachen namens Hoven von der belgischen Gendarmerie festgenommen in dem Augenblick, wo er „unter falschem Namen" die Grenze zu überschreiten versuchte. Hoven wurde nach Tongern übergeführt und nach einem Verhör ins Gefängnis eingeliefert.

Man sagt, seine Verhaftung stehe in engem Zusammenhang mit der Utrechter Affäre. Angeblich soll Hoven sehr enge Beziehungen zum flämischen Nationalismus und zu Franck-Heine (!) unterhalten haben. Beim Verhör habe Hoven freimütig alle Verbindungen zu den Flamen zugegeben. Das wäre ebenso wenig ein Staatsverbrechen, wie der Besitz der flämischen Zeitschrift „Vlaandern", die bei Hoven gefunden wurde.

Blutiges Spiel in der Spielerrepublik.

Paris, 25. März. (Eigene Drahtmeldung.) In dem Fürstentum Monaco ist es am Sonntag vor dem Schloß zwischen Demonstranten und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf durch abgegebene Schüsse auf beiden Seiten 12 Personen verwundet wurden.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 71.

Bromberg, Dienstag den 26. März 1929.

Pommerellen.

Das Eis bricht.

Wie uns die Wasserbau-Inspektion mitteilt, ist bei Zawichost bei einem Wasserstand von 2,05 Meter am 24. März um 19.30 Uhr Eisgang eingetreten. Am genannten Tage war das Eis bei Warschau noch nicht geborsten. Bei Thorn erwartet man ein starkes Steigen des Wasserstandes am 28. März d. J. Bei der Schleuse in Brahemünde wurden folgende Notierungen über das Weichselwasser gemacht: Am 24. März, 7 Uhr abends, 3,38, am 25., 6.30 Uhr morgens, 3,60 Meter. Zwischen Fordon und Langenau wurden einzelne Eisversetzungen festgestellt.

Über den Stand des Wassers und die Eisverhältnisse am heutigen Tage bitten wir die diesbezüglichen Notierungen, die wir an anderer Stelle veröffentlichen, zu beachten.

25. März.

Graudenz (Grudziądz).

× **Verflossener Steuerzahltermin.** Im Kreisblatt des Landkreises Graudenz erinnert der Starost daran, daß die Frist für die Entrichtung der Kreissteuer von den Gebäuden für das Jahr 1928 und der Grundsteuer für das 1. Halbjahr 1929 am 15. März verflossen ist. Vom 1. April ab werden 2 Prozent monatlich Verzugszinsen erhoben; außerdem erfolgt zwangsweise Einziehung der rückständigen Steuerbeträge. *

× **Ein Wohnhaus für fünfzehn Familien von Grenzwachbeamten** beabsichtigt die Regierung in Lessen, Kreis Graudenz, zu erbauen. Zu diesem Zwecke ist von Regierungsseite bereits an die Stadt mit dem Ersuchen um Überlassung von Grund und Boden für den Bau herangetreten worden. Der Magistrat der Stadt Lessen hat seine Bereitwilligkeit erklärt, eine entsprechende Bodenfläche für den Wohnhausbau unentgeltlich abzugeben. *

× **Vom Rathausumbau.** Die infolge der langen Frostperiode unterbrochenen äußeren Arbeiten beim Umbau des Rathauses I wurden jetzt wieder aufgenommen. Von den bedeutenderen Aufgaben war noch der Aufbau des bereits begonnenen Turmes bis zur Spitze verblieben. Bei der Herstellung des Umbaues des Stadthauses hält man sich im allgemeinen an das Aussehen des Gebäudes, wie es vor dem Brande, der das obere Stockwerk teilweise zerstörte, beschaffen war. Eine geringe Veränderung erfährt nur die Mansardenkonstruktion des Daches. — Auch am Weichselufer haben vor etwa einer Woche mit Nachlassen der Fröste die Bauarbeiten an dem dortigen Warenmagazin wieder begonnen. *

× **Vermiedener Eisenbahnunfall.** Der Personenzug von Thorn nach Graudenz, der hier um 13.06 eintrifft, erlitt am Freitag zwischen den Stationen Gottersfeld und Adl. Waldau eine Störung, die, zumal bei der dort abschüssigen Stelle, eine Katastrophe hätte herbeiführen können. Aus bisher unaufgeklärte Ursache platzte nämlich ein Rad der Lokomotive. Glücklicherweise bemerkte der Lokomotivführer das Geschehene und vermochte den Zug zum Halten zu bringen. Infolge dieses Vorfalles hatte der Zug eine mehrstündige Verspätung. Ebenso erfuhr der beiderseitige Verkehr eine Unterbrechung von einigen Stunden. *

× **Terminhinausschiebung.** Das Finanzministerium hat auf ein Gesuch der Vertreter der alkoholische Fabrikate erzeugenden Unternehmen den Termin für den Schluß der Liquidation der nichtregistrierten Branntweinfabrikate, die sich am 10. April 1929 in den Unternehmen mit Detailverkauf befinden, bis zum 31. Dezember 1930 verlängert. Dagegen bleibt die vom Finanzministerium bis zum 10. April 1929 festgesetzte Frist für die Liquidierung der in Branntweinfabriken (in Flaschen gefüllte Fabrikate) oder in Großhandlungen sich befindenden Branntweinvorräte unverändert. *

× **Hengststationen im Landkreise Graudenz.** Amtlich wird bekanntgegeben, daß das Landwirtschaftsministerium im Kreise Graudenz in folgenden Ortschaften staatliche Hengste für das Jahr 1929 stationiert hat: In Bialoblott (Białobłoty) bei Herrn Ossowski zwei Hengste, in Engelsburg (Pokrzywno) bei Herrn Tempski drei Hengste und in Adl. Schönau (Szonowo) bei Herrn Chełmicki drei Hengste. Deckstunden sind bis Ende März von 8—10 und 15—17, vom 1. April ab von 7—9 und 16—18. Die Deckgebühr ist vor der ersten Zuführung zu entrichten. In der Nähe des Kreises Graudenz befindet sich in Bratwin, Kreis Schwetz, eine Station staatlicher Hengste. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Graudenz gastfreundlich. Unser Graudenz hat sich immer als gastfreundlich erwiesen. Es gilt, jetzt wiederum 10 Herren des Berliner Lehrer-Gesangvereins in Privatquartiere mit Verpflegung unterzubringen. Sie werden am 3. April, mittags um 1 Uhr, hier eintreffen und am anderen Tage um 10.30 Uhr oder mittags 1.30 Uhr nach Bromberg fahren. Die Buchhandlung Arnold Kriedte gibt als Entgelt für die Unterbringung und Verpflegung einen ersten numerierten Platz. Quartiermeldungen werden recht bald erbeten. (4173 *

Thorn (Toruń).

‡ **Endlich!** Um den vielen Straßenüberschwemmungen abzuhelfen, die dadurch entstanden sind, daß das Schmelzwasser durch die zugefrorenen Gullys keinen Abfluß fand, hat die Straßenreinigungsverwaltung jetzt endlich zu einem in anderen Städten bereits erprobten Mittel gegriffen. Eine von zwei Pferden gezogene Dampflokomobile wird an alle zugefrorenen Abflußöffnungen herangebracht und durch ein eisernes Rohr wird der Dampf hineingeschickt, der das Auftauen in ein paar Minuten bewirkt. Dank dieser Vorkehrung ist jetzt der See an der Ecke der Werderstraße-Wilhelmsplatz verschwunden, der die ganze Straßenbreite einnahm. — Wenig Fürsorge läßt die Straßenreinigungsverwaltung der ehemaligen Wilhelmstraße (ul. Piastowska) zukommen. Da hier wenig Sonne hinfällt, ist der Schnee noch nicht gänzlich fortgetaut und bildet auf Bürgersteigen und Fahrdamm eine schwarze, breiige Masse, die das Schuhwerk der Passanten durchdringt. Eine Fegerkolonne könnte hier in kurzer Zeit wenigstens den größten Schmutz beseitigen. **

‡ **Von der Weichsel.** Langsam aber beständig nimmt der Wasserspiegel an Höhe zu. Sonnabend früh 7 Uhr betrug er 1,35 Meter über Normal, gegen 11 Uhr vormittags 1,38 Meter und gegen 2 Uhr fast 1,40 Meter. An der Eisdecke, die nach wie vor steht, sind Veränderungen noch nicht zu bemerken. — Die Kohlenschuppen am Ufer vor der Defensionskaserne, die bei Hochwasser und Eisgang fast regelmäßig in Mitleidenschaft gezogen wurden, sind durch riesige Granitstücke (die beim Brückenbau Verwendung finden werden) gegen der Ansturm der Eismassen „gepanzert“ worden. — Die Anwohner der sehr tief gelegenen Fischerstraße (am Winterhafen) wurden von den Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Häuser evtl. vom Hochwasser bedroht werden können. Sie müssen sich auf alle Fälle bereithalten, ihre gefährdeten Wohnungen schnellstens räumen zu können. Der Deich des Winterhafens, dem das Frühjahrswasser 1924 beinahe bis an die Krone reichte, wurde durch Faschinen- und Sandsackpackungen erhöht, um dieser Gefahr diesmal vorzubeugen. Falls nämlich das Stromwasser über die Deichkrone in das Hafenbecken dringen würde, wären die dort liegenden Fahrzeuge, Prähme usw. so gut wie verloren. * *

‡ **Der Thorner Pferde-, Vieh- und Schweine-Hauptmarkt** am vergangenen Donnerstag war sehr stark beschickt. Man zählte 405 Pferde, 68 Stück Rindvieh, 15 Fettschweine, 58 Läuferschweine und 82 Ferkel, während Ziegen gar nicht vertreten waren. Die Preise waren folgende: Ältere Pferde 100—200, Arbeitspferde 400—500, Wagen- und Reitpferde 650—850, beste Pferde und Zuchttiere 1100—1200 Złoty; ältere Kühe 250—350, Milchkühe 400—600 Złoty; Fettschweine pro 50 Kilogramm Lebendgewicht 90—95, Läuferschweine unter 35 Kilogramm 45—55, über 35 Kilogramm 55—65, Ferkel pro Paar 45—65 Złoty. * *

‡ **Die Verkaufszeit** für offene Ladengeschäfte ist vom Montag bis zum Freitag (25.—29. März) bis 8 Uhr abends verlängert worden. Am Karsonnabend müssen dagegen alle Geschäfte um 6 Uhr nachmittags geschlossen werden. * *

‡ **Diebe** hatten sich am Freitag die Gerberstraße für ihre unerwünschte Tätigkeit auserkoren und stahlen im Hause Nr. 19 bei der Frau Zofja Wojciechowska Schuhe und Strümpfe im Werte von 43 Złoty, und im Hause Nr. 22 bei der Frau Bolesława Wrzesińska 60 Złoty in bar. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Freitag drei Personen. Die ihnen zur Last gelegten Vergehen sind: Betrug, Trunkenheit in Verbindung mit nächtlicher Ruhestörung, und Verdacht, falsche 20-Złoty-Scheine in Umlauf gebracht zu haben. — Wegen Übertretung von Polizei- bezw. Sanitätspolizeiverordnungen wurden fünf bzw. zwei Protokolle aufgenommen. * *

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 23. März. Feuer war heute nacht um 2 Uhr in der Wohnung der Frau Dr. Gorska auf der Schönseerstraße ausgebrochen. Das Feuer wurde von dem diensttuenden Schutzmann und dem Nachtwächter bemerkt und bald gelöscht, so daß die Wehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. — Eine hiesige Getreidefirma bat einen hiesigen Bürger, welcher zufällig nach Thorn fuhr, um die Gefälligkeit, einen für die Getreidefirma ausgestellten Scheck in Höhe von ca. 2000 Złoty für diese zu kassieren. Nach Rückkunft meldete der Betreffende einem Schutzmann, daß er auf der Gartenstraße von drei Männern angefallen worden wäre, die ihm den für die Firma kassierten Betrag entwendet hätten. Nach langem Verhör wurde jedoch festgestellt, daß man es mit einem Schwindelmanöver zu tun hatte. Der angeblich Bestohlene gab nach längerem Leugnen zu, einen Überfall fingiert zu haben. In seiner Wohnung wurde der Betrag abzüglich eines Restes von 60 Złoty, welchen er bereits für sich verbraucht hatte, vorgefunden. — Der gestrige Wochenmarkt war infolge der schlecht befahrbaren Wege und des vorangegangenen Jahrmarktes sehr schlecht beschickt. Infolgedessen waren die Preise auch etwas in die Höhe gegangen. Es kosteten: Butter 3,50, Eier 2,80 die Mandel, Suppenhühner 7—8,00, Enten 8—9,00, junge Tauben 1,80, Bienenhonig 3,20, Äpfel 80—1,00, Backobst 1,00, Grünkohl 0,40, Meerrettich 0,10, Zwiebeln 0,40, rote Beete 0,15, Kohlrüben 0,20, Kartoffeln 6—7,00. Auf dem Fischmarkt waren nur Fische der Stadtverwaltung, und zwar Barsche und Plötze je drei Pfund zu 1,00 angeboten, ferner grüne Heringe das Pfund mit 0,30. Auf dem Schweinemarkt war gleichfalls ein geringer Auftrieb zu verzeichnen. Ferkel kosteten je nach Alter und Größe 40—50 Złoty das Paar.

y. **Briesen** (Wabrzeżno), 25. März. Auf der Bahnhofstraße suchten vor einigen Tagen mehrere jugendliche Burschen Händel mit Gymnasiasten. Nach kurzem, heftigen Wortwechsel zog der 16jährige Sokolowski ein Messer und stieß es dem 17jährigen Gymnasiasten Isbrandt von hier in die Seite. Der Verletzte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhause, woselbst eine schwere Verletzung festgestellt wurde. Das Befinden des Verwundeten ist jedoch zufriedenstellend, so daß Komplikationen nicht zu befürchten sind. Der jugendliche Täter wurde verhaftet. — Am 19. d. M. unternahmen die im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebrachten Gefangenen Bajduszewski, Cyrulewski, Wozny und Szynkiewicz einen Fluchtversuch. Die Ausbrecher hatten schon eine Wand eingeschlagen, als der Gefangenenaufseher ihr Vorhaben bemerkte und die Flucht verhinderte.

m. **Dirschau** (Tczew), 24. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden nachstehende Punkte erledigt: Für das Handelsschiff „Pomorze“ wurden 30 000 Złoty bewilligt, welche Summe mit jährlich 10 000 Złoty gezahlt wird. Die Gemüllabfuhr wurde der Firma Goralski von hier für die Summe von 15 000 Złoty jährlich vergeben. Die Abfuhr von Abfällen und Gemüll aus dem städtischen Schlachthause wurde Herrn Tablewski überlassen. Ferner wurde die Aufnahme eines Kredits von 50 000 Złoty für die hiesige Kommunalsparkasse beschlossen. Die Sitzung wurde um 9 Uhr abends geschlossen. — Der Sonnabend-Wochenmarkt war trotz der schlechten Wege sehr gut beschickt und besucht. Infolge des nahenden Festes waren die Preise ein wenig in die Höhe gegangen. Butter kostete 3,20—3,50, Eier die Mandel 3,50—3,80. Gemüse war zu den üblichen Preisen zu haben. Kartoffeln brachten 6—6,50 der Zentner.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 23. März. Strafkammer. Wegen Beleidigung des Referendars am hiesigen Starostwo, Aloysius Kowalski, hatte sich die Frau Agnes Bischoff, 37 Jahre alt, zu verantworten. Die Anklageschrift besagt, daß sie am 25. August 1928 im Starostwo erschienen sei, um einen billigen Paß zur Ausreise nach Deutschland zwecks Besuchs ihrer schwerkranken Mutter und Erbschaftsregulierung zu erwirken, wobei sie sich (da sie des Polnischen nicht mächtig ist) der deutschen Sprache bediente. Da ihr K. bedeutete, nicht deutsch zu können — während der Gerichtsverhandlung sprach Kowalski gut deutsch —, so habe sie dem Wunsche Ausdruck gegeben, durch einen Dolmetscher verhandeln zu wollen. Darauf wurde aber nicht reagiert. Darauf ist Frau Bischoff, wie sie heute bekundet, ihrer starken Nervosität zufolge, sehr erregt gewesen und äußerte, daß sie dann ihr Recht im deutschen Sejmbureau suchen würde, worauf sie Kowalski, wie die Beklagte heute behauptet, mit den Worten „Scheren Sie sich hinaus“ angefahren habe, was dieser aber in Abrede stellt; er bezeugt vielmehr, daß die Angeklagte ihn durch ungebührliches Betragen beleidigt habe. Nach einigen Tagen erhielt sie vom Starostwo einen Brief mit einem Strafmandat von 50 Złoty, welches auf Grund einer Reklamation auf 30 Złoty ermäßigt wurde. Frau Bischoff las ihre Verteidigung und den Sachverhalt unter Tränen, aber durchaus gefaßt und gelassen, vor. Indessen beantragte der Prokurator die Aufrechterhaltung des Strafmandats; der Gerichtsbeschluß lautete demgemäß. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen zwei „hoffnungsvolle“ Burschen wegen versuchter Notzucht verhandelt, und zwar gegen den 16jährigen Theodor Bolda und den 17jährigen Julius Netzel aus Chlapau bei Putzig, welche ein 17jähriges Mädchen vergewaltigen wollten. Mit Rücksicht auf ihre Jugend wurden sie mit sehr gelinden Strafen belegt. Sie erhielten je drei Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 23. März. Der heutige Wochenmarkt war ausreichend beschickt und ziemlich lebhaft besucht. Kartoffeln wurden mit 5—6,00 verkauft. Butter kostete 2,80—3,30, Eier 3,20—3,50. Geflügel fehlte.

Äpfel gab es noch zu 0,80—0,90, gedörrtes Mischobst zu 1,00, Weißkohl zu 0,30, Mohrrüben zu 0,30, Zwiebeln zu 0,40 bis 0,50 pro Pfund. An Fischen wurden Aale mit 3,00, Barse mit 1,80, Weißfische mit 0,50—0,90, Kaulbarse mit 0,30, Flundern je nach Güte mit 0,50—1,00, frische Heringe mit 0,40 bis 0,50 angeboten. — Der Schweinemarkt brachte viele Ferkel, für die man 25—30 Zloty pro Stück verlangte. — — Verhaftet wurden gestern in der Mittagszeit zwei auswärtige junge Männer, die dem Polizeibeamten Nowak verdächtig erschienen, sich nicht ausweisen konnten und der Arretierung durch gezogene Messer heftigen Widerstand leisteten. — Die Inhaber des Kinos „Palace", welche das Kino „Casino" im Hotel Prusinski durch Schadenfeuer vernichten und so die Konkurrenz aus dem Wege schaffen wollten, sind verhaftet worden. Die Verhafteten, Jan Jankowski, Anton Schacht und Anton Nagel sowie Wladyslaw Jankowski nebst Ehefrau, haben jetzt ein volles Geständnis abgelegt. Sie werden sich demnächst vor dem Strafrichter zu verantworten haben. — Die Försterei Schlatau verkauft aus ihrem Waldbestande am 3. April im Lokale Musa in Schlatau Kiefern- und Tannenlanghölzer gegen Barzahlung.

a **Schwetz** (Swiecie), 24. März. Der heutige sonnige Tag hatte ein zahlreiches Publikum auf den Wochenmarkt gelockt. Der Verkehr und die Beschickung waren sehr rege. Nur die Zufuhr von Butter war gering. Es wurden anfangs 3,50—3,80, zum Schluß 4,00 pro Pfund verlangt. Eier kosteten anfangs 3,00, später 2,60 pro Mandel. Ferner kosteten: Weißkäse 0,40, Tilsiterkäse 2,00, Sprotten 1,00, grüne Heringe 0,50, Äpfel 0,30—0,70 pro Pfund. Als Neuheit des Frühlings und zur Überraschung für Feinschmecker gab es schönen Salat, der mit 0,50 pro Staudchen angeboten wurde. Bei den andern Wintergemüsen notierte man die alten Preise. Auch wurden Kartoffeln reichlich angeboten und für den Zentner wurden 7,00 verlangt. Von Geflügel sah man reichlich Hühner, für die man 4—5,50 pro Stück verlangte, Tauben kosteten 2,00 pro Paar. Der Fleischmarkt brachte Schweinefleisch zu 1,40—1,60, Rindfleisch 1,50 bis 1,70, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,40, frischen Speck 1,70, Räucherspeck 2,40, Schmalz 2,40, Talg 2,00 pro Pfund. Das Angebot in Weidenkätzchen, Osterruten und allerhand Grün war recht reichlich. — Der Schweinemarkt war heute ebenfalls wie seine Vorgänger sehr knapp beliefert und auch wenig besucht. Für Ferkel wurden 40—50 Zloty pro Paar verlangt. Etwa drei Monate alte Läufer kosteten 60—70 Zloty pro Stück.

× **Tuchel** (Tuchola), 25. März. Zu dem tragischen Vorfall in der Zielkeschen Ziegelei wird noch folgendes bekannt: Nachdem die beiden in den Kessel gegangenen jungen Leute nicht mehr zurückgekehrt waren, machten der Sohn des Ziegeleibesitzers und der Kutscher der Firma Rettungsversuche, aber auch sie zogen sich durch Einatmen der Gase Vergiftungen zu. In kurzer Zeit waren somit vier Personen leblos. Ihnen Hilfe zu bringen, war nicht leicht, da jedem der sich der Unfallstätte Nähernden ebenfalls Vergiftungsgefahr drohte. Schließlich gelang es Personen, die sich mit Gasmasken versehen hatten, alle vier Verunglückten hervorzuziehen. Die von einem Arzt sofort gemachten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei dem Sohn des Ziegeleibesitzers und dem Kutscher Erfolg, während die beiden Graudenzer nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden konnten.

x **Zempelburg** (Sępólno), 23. März. Der letzte Wochenmarkt zeigte bei mildem Wetter einen lebhaften Verkehr. Groß war das Angebot an Kartoffeln, die mit 4—4,50 verkauft wurden und wegen geringer Nachfrage teilweise wieder nach Hause genommen werden mußten. Butter kostete in den ersten Morgenstunden 2,40—2,60, ging dann später im Preise bis 3,50 herauf; die Eierpreise schwankten zwischen 1,90—2,30 die Mandel. Auch Fische gab es reichlich, und zwar Hechte zu 1,50, Plötze und Bressen zu 0,70, Barsche zu 1,00, außerdem viel grüne Heringe zu 0,50. Zwiebeln kosteten 0,50, Wruken 0,10—0,20, Weiß- und Rotkohl 0,30—0,40 das Pfund, Äpfel 0,50—0,60. — Groß war die Nachfrage auf dem Schweinemarkt, wo bessere Absatzferkel mit 50 bis 60, geringere Ware mit 45—50 Zloty das Paar gehandelt wurden. Der Markt wurde in den ersten Stunden glatt geräumt, da viele Landwirte in der Kälteperiode Verluste in ihren Stallungen erlitten hatten und nun um Ersatz bemüht sind.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Wilna** (Wilno), 24. März. Der Gefängniswärter als Bandenführer. Die Wilnaer Polizei machte dieser Tage die ungewöhnliche Entdeckung, daß der Strafanstaltswärter Prusik, der als außerordentlich diensteifriger Beamter galt, gleichzeitig der Anführer einer gefährlichen Einbrecherbande war. Die Enthüllung ging folgendermaßen vor sich: Die Polizeibehörden sind dahin unterrichtet worden, daß des Nachts in einem größeren Kaufhaus in Wilna ein Einbruchsdiebstahl verübt werden sollte. Die gesamte Umgegend wurde umstellt. Als die vier Einbrecher bereits in das Geschäftslokal eingedrungen waren und gerade damit beschäftigt waren, die Diebesbeute zu verstauen, stürzten sich auf ein Zeichen die Kriminalbeamten mit vorgehaltenen Revolvern auf die Einbrecher, um sie festzunehmen. Hierbei fiel einer der Täter in Ohnmacht. Dies war der Gefängniswärter Prusik, der am Tage dienstbeflissener Gefängniswärter war, des Nachts aber Raubzüge mit drei seiner geübtesten Einbrecher unternahm, die er zu den nächtlichen Streifzügen aus dem Gefängnis entließ und dann die Einbrüche leitete.

* **Kalisch**, 24. März. Die reiche Bettlerin. In Kalisch wurde eine 59 Jahre alte Bettlerin, ohne ständigen Aufenthaltsort, zwecks Feststellung ihrer Personalien zur Wache geführt. Hier stellte es sich heraus, daß die Frau 75 Goldrubel, 40 Silberrubel, 79 Rubelscheine, 2400 Reichsmark und 295,29 Zloty bei sich hatte.

* **Warschau** (Warszawa), 24. März. Statt Wasser Essigessenz. Eine Einwohnerin des in Ostpolen gelegenen Dorfes Osowiec hatte ihrem 1½ Jahre alten Sohn aus Versehen anstatt Wasser Essigessenz zum Trinken gegeben. Das Kind starb bald danach unter entsetzlichen Qualen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Düngemittelindustrie 1928.

Unter den Zweigen der chemischen Industrie Polens nimmt die Gewinnung künstlicher Düngemittel einen hervorragenden Platz ein und hat mit dem zunehmenden Verbrauch der Landwirtschaft zweifellos eine große Zukunft vor sich.

Was zunächst die Produktion von Schwefelsäure betrifft, die zur Herstellung von Superphosphaten und Ammonsulfat benötigt wird, so ist im Jahre 1928 gegenüber 1927 eine Steigerung von 267 257 To. (auf 50° Bé umgerechnet) auf 340 000 To. zu verzeichnen. Den Hauptteil hierin hat die ostoberschlesische Zinkhütteninduſtrie, da Schwefelsäure als Nebenprodukt beim Rösten von Zinkblende und Bleiglanz entsteht. Von der genannten Gesamtmenge entfielen 1928 auf die ganze polnische Zink- und Blei-Industrie 308 007 To., und hiervon wieder 268 942 To. auf die Hütten der Wojewodschaft Schlesien. Ein verhältnismäßig kleiner Teil (ca. 32 000 To.) wird von den Fabriken geliefert, die Schwefelsäure als Hauptprodukt herstellen. Obwohl der Export, der sich noch im Jahre 1922 mit 87 660 To. oder 59 Prozent des Gesamtabsatzes allein nach Deutschland richtete (nur zu 1,5 Prozent nach anderen Ländern), in letzter Zeit nur noch minimal gewesen ist, genügt das Angebot keineswegs mehr der Nachfrage, so daß die Warschauer Regierung sich Ende November veranlaßt sah, auf unbestimmte Zeit den Einfuhrzoll auf 20 Prozent des Normalsatzes, d. h. auf 0,30 Zloty je 100 Kg., zu ermäßigen. Außerdem hat sich das Handelsministerium bereits vor einiger Zeit an den Verband der chemischen Industrie gewandt, um die angeschlossenen Unternehmen zur Errichtung neuer Schwefelsäurefabriken, bzw. zum Ausbau der bestehenden zu bewegen. Solche Neuinvestierungen sind um so mehr zu erwarten, als die Regierung eine gewisse Kredithilfe in Aussicht gestellt hat und neuerdings auch die im vergangenen Herbst von mehreren großen Auslandsbanken und einigen galizischen Banken ins Leben gerufene „Union Financière Polonaise" ihr besonderes Interesse für die Errichtung neuer Schwefelsäurefabriken in Polen bekundet hat. Wenn die Produktion von Superphosphat sich in den letzten beiden Jahren auch von rd. 262 000 auf ca. 345 000 To. erhöht hat (wovon 300 000 To. auf den Inlandsabsatz entfielen), so konnte doch die Kapazität der polnischen Fabriken, die sich auf insgesamt 550 000 To. jährlich beläuft, eben infolge Mangels an Schwefelsäure bei weitem nicht ausgenutzt werden. Dabei ist zu beachten, daß die Verbrauchsnorm für phosphorhaltige Düngemittel, die sich vor dem Kriege auf etwa 38 Kilogramm je Hektar stellte, jetzt noch verhältnismäßig recht gering, wen auch, wie schon bemerkt, wieder in erheblichem Anstieg begriffen ist. Nach amtlichen Ermittlungen wurden im vergangenen Jahr je Hektar 16,6 Kilogramm Superphosphat zu Düngezwecken verwendet und an Phosphordüngemitteln überhaupt (einschl. Thomasmehl) 31,9 Kilogramm, während die Verbrauchsnorm z. B. in der Tschechoslowakei 38, in Frankreich 89, in Deutschland 98, in Dänemark 107 Kilogramm je Hektar beträgt.

Die Förderung von Phosphoriten, die sich im wesentlichen noch auf die älteren Fundstellen in Podolien beschränkt (andere sind bei Tomaszow Rawski, unweit Piotrkow), hat 1928 nur wenig mehr als 1910 (15 000 To.) betragen, nämlich 16 000 To., die hauptsächlich in den Chorzower Stickstoffwerken mit Stickstoffdünger gemischt werden. Die langsame Entwicklung des Abbaus von Phosphoriten hängt vor allem mit dem großen Kapitalmangel der Unternehmen zusammen. (Kleinere Mengen von Phosphoriten finden in der polnischen Hüttenindustrie Verwendung.)

Auf eine umfangreiche Verstärkung der Stickstofferzeugung hat Polen bekanntlich schon seit Jahren sein besonderes Augenmerk gerichtet. Das abgelaufene Jahr hat auf diesem Gebiet allerdings noch keine größeren Fortschritte gebracht, die man vielmehr erst von den nächsten beiden Jahren erwartet, wenn die neuen staatlichen Stickstoffwerke in Tarnow dem Betrieb übergeben sein werden. Die staatlichen Werke in Chorzow, deren Rechtsstreit über die Eigentumsverhältnisse erst vor kurzem seine endgültige Erledigung gefunden hat, produzierten 1928 monatlich bis zu 13 000 To., d. h. 11 Prozent mehr als 1927. Eine weitere Steigerung der Produktion von gebundenem Stickstoff ist hier aber (entgegen anders lautenden Meldungen) nicht geplant, weil man mit der Möglichkeit rechnet, daß in den nächsten Jahren eine grundsätzliche Änderung der Methoden zur Herstellung von Stickstoffverbindungen eintreten wird.

Der Gebäudekomplex der Werke in Tarnow war bereits im Herbst 1928 vollendet. Gegenwärtig wird die technische Einrichtung montiert, und man hofft mit der Gewinnung von Ammoniak auf synthetischem Wege gegen Ende des laufenden Jahres beginnen zu können. In Knurow sind die Einrichtungen zur Herstellung von synthetischem Ammoniak nach der Methode Claude im letzten Jahr weiter ausgebaut worden und konnten die Tagesproduktion auf 29 To. steigern. Nach Patenten der amerikanischen „Nitrogen Engineering Corporation" werden künftig zwei oberschlesische Fabriken synthetischen Ammoniak herstellen. Die eine befindet sich in Wyry (früher Wyrow) bei Mikolow (Nicolai), die seit Januar d. J. in Betrieb ist und täglich vorläufig 15 To. produziert, die andere, die eine Tagesproduktion von 20 To. haben soll, in Chorzow, wird aber erst in den nächsten Monaten den Betrieb aufnehmen können. Wenn alle die vorerwähnten Produktionsstätten voll in Betrieb sein werden, kann Polen über eine Tagesproduktion von 110 To. Ammoniak verfügen, die einer Menge von 95 To. gebundenem Stickstoff, bzw. 440 To. Ammonsulfat entsprechen würde. Rechnet man noch die Produktion von Kalcium-Cyanamid (Azotniak) und Ammonsulfat der Kokereien und Gaswerke hinzu, so wird die polnische Gesamtproduktion von gebundenem Stickstoff 70 000 To. jährlich erreichen.

Die günstige Entwicklung der Kalisalz-Industrie hat auch 1928 angehalten. Die Förderung (auf Kaliumoxyd umgerechnet) stieg von 31 745 To. im Jahre 1925 auf 32 873 To. im Jahre 1926 und 37 017 To. im Jahre 1927 auf 46 500 To. im abgelaufenen Jahr. Trotzdem konnte der Bedarf nur zu 58,5 Prozent (im Vorjahre mit 53 Prozent) gedeckt werden, und es mußten noch (ebenfalls auf Kaliumoxyd umgerechnet) 36 452 To. eingeführt werden (gegen 32 960 To. im Jahre 1927, 10 900 To. im Jahre 1926 und 30 080 To. im Jahre 1925). Der Verbrauch der polnischen Landwirtschaft stellte sich 1928 je Hektar auf 4,61 Kilogramm Kaliumoxyd. Die Leistungsfähigkeit der in Betrieb befindlichen Gruben hat aber ihre Höchstgrenze wohl schon erreicht, und eine weitere Steigerung der Fördertätigkeit hängt von der baldigen Inangriffnahme der in der Nähe von Kalusz (in Kropiwnik) und bei Stebnik gefundenen Salzlager ab. Der Gehalt der Silvinitlager von Kropiwnik wird mit 26 Prozent und der von Stebnik mit 40 Prozent Kaliumoxyd angegeben. Der starke Einfuhrbedarf Polens an Kalisalzen ist nicht nur durch die immerhin noch verhältnismäßig geringe Eigenproguktion begründet, sondern vor allem auch darin, daß z. B. die aus Deutschland importierten Kalidüngemittel einen wesentlich höheren Kaliumoxydgehalt aufweisen. In der 1927 in Kalusz errichteten Fabrik zur Konzentration der Kalisalze auf einen Gehalt von 20 bis 40 Prozent hat man nach Überwindung großer technischer Schwierigkeitn erst im vergangen Jahr zu einer normalen Produktion übergehen können.

Die deutsche Außenhandelsbilanz für Februar weist eine Einfuhr von 3 400 000 To. im Werte von 1 Milliarde 17 Millionen Mark, und eine Ausfuhr von 3 712 000 To. im Werte von 976 Millionen Mark auf. Nach Abzug des auf Kriegstributkosten erfolgten Exportes betrug die deutsche Ausfuhr im Februar 921 Millionen, das Passivsaldo der deutschen Handelsbilanz beläuft sich also auf 96 Millionen Mark. (Bekanntlich hat Deutschland in der Zahlungsbilanz große Ennahmen aus den Posten Seefrachten, Touristenverkehr, Eingänge aus deutschen Auslandsunternehmen usw. zu verzeichnen, die das Handelsbilanzpassivum wieder aufheben.) Im Vergleich zum Januar verringerte sich der deutsche Import um 302 Millionen, der Export um 115 Millionen Mark.

Der Zentralverband für Industrie und Landwirtschaft Westpolens hielt am Sonnabend in Kattowitz eine Tagung ab, die innere Organisationsfragen, sowie die allgemeine Wirtschaftslage zum Gegenstand der Beratungen hatte. Der Verband repräsentiert 75 Prozent der gesamtpolnischen Kohlenproduktion, 75 Prozent der Roheisen- und Stahlproduktion, 85 Prozent der Zinkproduktion, 100 Prozent der Bleiprodnktion, 60 Prozent der Zuckerproduktion, 45 Prozent der Spiritus- und etwa 20 Prozent der Getreideproduktion Polens. Nach Vortrag einiger Referate wurde festgestellt, daß im Interesse der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Landes die Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes mit den bedeutendsten Wirtschaftsorganisationen, sowie die Unterlassung aller Experimente bei der Befestigung der Wirtschaft seitens der Regierung (gemeint ist der Etatismus. D. Red.) erforderlich sei.

Weiteres Steigen der Arbeitslosenziffer. Die Zahl der Arbeitslosen in Polen ist in weiterem Steigen begriffen. In der Woche vom 23. Februar bis 2. März ist diese Ziffer um weitere 4221 Arbeitslose gestiegen und beläuft sich auf 182 494. Davon entfallen auf das ehem. Kongreßpolen 96 502, die Ostgebiete 7286, Posen und Pommerellen 24 940, Schlesien 25 205 und Galizien 28 561. Seit Oktober 1928, wo die Zahl der **Arbeitslosen** 79 478 betrug, hat die Arbeitslosigkeit also eine Steigerung **um** 103 016 Personen erfahren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 23. März. Danzig: Ueberweisung 57,67 bis 57,82, bar 57,75—57,84, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,125 bis 47,325, Kattowitz 47,125—47,325, Posen 47,15—47,35, bar gr. 47,00—47,40, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung —,—, Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung 18,67, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,25, Wien: Ueberweisung 79,58 79,86.

Warschauer Börse vom 23. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,26, 358,16 — 356,36, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,29, 43,40 — 43,18, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,84½, 34,93½ — 34,75½, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,60, 172,00 — 171,20, Stockholm 238,29, 238,89 — 237,69, Wien 125,36, 125,67 — 125,05, Italien 46,71, 46,83— 46,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 23. März. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., 25,00 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,71 Gd., 57,84 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,047 Gd., 122,353 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Zürich 98,98 Gd., 99,24 Br., Warschau 57,67 Gd., 57,87 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. März Geld	Brief	In Reichsmark 22. März Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.770	1.774	1.770	1.774
—	Kanada . . 1 Dollar	4.183	4.191	4.190	4.198
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.871	1.875	1.870	1.874
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.965	21.005	20.96	21.00
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.063	2.067	2.063	2.067
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.437	20.477	20.44	20.48
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2105	4.2185	4.2110	4.2190
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.499	0.501	0.4936	0.5005
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.276	4.204
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.63	168.97	168.61	168.95
9%	Athen	5.455	5.465	5.44	5.45
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.45	58.57	58.45	58.57
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.71	81.87	81.72	81.88
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.589	10.609	10.593	10.613
7%	Italien . . . 100 Lira	22.055	22.095	22.05	22.09
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.397	2.411	7.395	7.409
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.20	112.42	112.20	112.44
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.84	18.88	18.84	18.88
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.28	112.50	112.28	112.50
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.445	16.485	16.44	16.46
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.478	12.498	12.48	12.50
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.005	81.165	81.00	81.16
9%	Sofia . . . 100 Leva	3.041	3.047	3.041	3.047
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	63.69	63.81	63.98	64.10
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.46	112.68	112.43	112.65
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.195	59.315	59.19	59.31
7%	Budapest . . . Pengö	73.37	73.51	73.37	73.51
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.125	47.325	47.175	47.375

Züricher Börse vom 23. März. (Amtlich.) Warschau 58,30 Newyork 5,1975, London 25,23¾, Paris 20,30¼, Wien 73,05, Prag 15,40, Italien 27,21, Belgien 72,17½, Budapest 90,58½, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75¼, Holland 208,15, Oslo 138,60, Kopenhagen 138,55, Stockholm 138,90, Spanien 78,75, Buenos Aires 2,18¾, Tokio 2,31½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,09½, Athen 6,72, Berlin 123,30, Belgrad 9,12⅝, Konstantinopel 2,54, Got. codz. — %, Priv.-Disk. 5⅜ %, Tägl. Geld 2¾ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,12 Zl., 100 Schweizer Franken 170,91 Zl., 100 franz. Franken 34,71 Zl., 100 deutsche Mark 210,76 Zl., 100 Danziger Gulden 172,45 Zl., tschech. Krone 26,31 Zl., österr. Schilling 124,86 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. März. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 90,00 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 Gold-Zl.) 107,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Dr. Roman May 106,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	46.00—47.00	Soyaschrot	—,—
Roggen	33.25—33.75	Sommerwicke . . .	46.00—48.00
Mahlgerste	32.25—33.25	Peluschken	41.00—43.00
Braugerste	33.50—35.50	Felderbsen	45.00—48.00
Hafer	33.25—34.25	Viktoriaerbsen . .	64.00—69.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Folgererbsen . . .	55.00—60.00
Roggenmehl (70%) .	48.75	Kartoffelflocken . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	65.25—69.25	Leinkuchen . . .	—.—
Weizenkleie	25.25—27.50	Serradella	60.00—65.00
Roggenkleie . . .	25.00—26.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Rapskuchen . . .	—.—	Gelbe Lupinen . .	34.00—36.00
Sonnenblumenkuch.	—.—	Gesamttendenz: schwach.	

Berliner Produktenbericht vom 23. März. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 220—223, März 235,50—226, Mai 238,25—238,50, Juli 248,00 bis 248,50. Roggen märk. 204—217, Mai 225,50—225¼, Juli 232 bis 231,50. Braugerste 218—230. Futter- u. Industriegerste 192—202 Hafer märk. 199—205, März 216—218, Mai 224, Juli 233,50.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,25—29.75. Roggenmehl 27,00—29,20. Weizenkleie 15,25—15,60. Weizenkleiemelasse 15,10—15,20. Roggenkleie 14,50—14,85. Viktoriaerbsen 43—49. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 25,50—26,75. Ackerbohnen 23 bis 24,00. Wicken 29—31. Lupinen, blaue 16,50—17,50. Lupinen, gelbe 23—25,50. Serradella, neue 48—54. Rapskuchen 20,40—20,60. Leinkuchen 24,80—25,00. Trockenschnitzel 14,60—14.90. Soyaschrot 21,60 bis 22,20. Kartoffelflocken 22,00—22,50. Speisekartoffeln weiße — bis —, rote — bis —, gelbfleischige — bis —, Fabrikkartoffeln je Stärkeprozent — bis — Pf.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen matter, Gerste still, Hafer ruhig.

Zucker. Warschau, 23. März. Preise für 100 Kg. (Lager B. der Zuckerfabriken) Zucker loko Lager Warschau einschl. Sack und Akzise: Kristall 146 Zloty, „Extra" (Goslawice) 147, raffinierter Krillall (Zbiersk Nr. 3) 151, gefeilte Raffinade 1. Gattung höchstens 175, gefeilte 2. Gattung und geschlagene 170, gepreßte Raffinade 165,80, Puder 155,40. Die Preise des Zuckersyndikats Parität Posen einschl. Akzise und Verpackung, aber ohne die 2 Prozent Stempelgebühren, betragen unverändert für 100 Kg. in Zloty: gewöhnlicher Kristall 136,65, Borowiczki-Kristall 137,35, Goslawice 137,65, Zbiersk N. 138,65, N. G. 140,65, N. N. N. 141,65, gepreßte Würfelraffinade 1. Gattung 159,50, gefeilte 1. Gattung 169, 2. Gattung 164,25, geschlagene 164,25, Puderzucker in Säcken zu 80 Kg. 147,15, zu 50 Kg. 150. Situation und Preise im Inland unverändert.

Wohnungsnot und Bautätigkeit.

Schon vor dem Kriege wurde die Lösung der Aufgabe: Wohnungen für die Minderbemittelten zu einem Preise herzustellen, der dem Einkommen dieser Klassen entsprach, infolge dauernder Steigerung der Löhne sowie des Grund und Bodens von Jahr zu Jahr erschwert. Diesen Verhältnissen stellte man sich aber durchaus nicht etwa untätig gegenüber, vielmehr wurde an der Lösung dieser Frage eifrig gearbeitet. Zunächst kam man zu der Erkenntnis, daß das Ziel nur nach Erfüllung folgender Vorbedingungen erreicht werden könne:

1. Senkung des Preises für Grund und Boden.
2. Architektonische Lösung der Aufgabe, die erforderlichen Räume in einem Gebäude mit möglichst geringem umbauten Raum unterzubringen.
3. Aufstellung zweckentsprechender Bebauungspläne.
4. Beschränkung der baupolizeilichen Anforderungen.

Man erkennt schon aus diesen Vorbedingungen, daß es sich um die Lösung einer recht schwierigen Aufgabe handelte. War diese doch nur möglich durch eine eingehende Zusammenarbeit der verschiedensten Faktoren, deren Interessen im allgemeinen eigentlich mehr oder weniger auseinandergingen. Man kann jedoch allen Beteiligten das Zeugnis ausstellen, daß sie sich der Wichtigkeit der Aufgabe bewußt und eifrig bemüht waren, sie ihrer Lösung näher zu bringen.

In erster Linie setzten Bestrebungen seitens der Gemeinden ein, regulierend auf den Preis von Grund und Boden zu wirken. Das wurde dadurch erreicht, daß die Gemeinden rechtzeitig sich selbst in den Besitz von Baugelände setzten, um dieses der Spekulation zu entziehen und es gegebenen Falles als Bauland zur Verfügung zu haben. Die Architektenschaft war wieder mit Erfolg bemüht, durch Ausarbeitung völlig neuer Bautypen eine Verbilligung der Baukosten zu erzielen. Diesen neuen Bautypen wurden wieder die Bebauungspläne und die baupolizeilichen Bestimmungen angepaßt, und schon konnte man in den neu erstehenden Arbeitersiedlungen die entsprechenden Resultate beobachten.

Dann kam der Krieg und die Revolution. Und wir stehen einer der schwerwiegendsten Folgeerscheinungen, der Wohnungsnot, gegenüber, hervorgerufen durch eine ungeheure Steigerung derselben Ursache, die schon vor dem Kriege die Herstellung billiger Wohnungen erschwert hatte, zu der nun noch der völlige Kapitalmangel hinzutrat, der sich in einer 4—5fachen Steigerung der Zinsenlast auswirkte. Diese Umstände führten zunächst zu einer völligen Unterbrechung der Bautätigkeit. Es verschwand der Bauunternehmer, es verschwanden die Hypothekenbanken, die bisher ausreichend die Herstellung von Wohngebäuden betrieben bzw. finanziert hatten. Hieraus ergab sich eine neue Aufgabe für Staat und Gemeinden: für diesen Ausfall Ersatz zu schaffen. Hier standen zwei Wege offen: entweder die Herstellung von Wohnungen selbst zu betreiben oder aber die nötigen Kredite zur Verfügung zu stellen und die Ausführung der privaten Initiative zu überlassen. Die Aufgabe wuchs ins Riesenhafte, da der Kreis der Minderbemittelten sich nicht nur vergrößert hatte, sondern es jetzt überhaupt nur Minderbemittelte gab. Es galt jetzt, nicht nur billige Wohnungen für die Arbeiterbevölkerung, sondern für den gesamten Zuwachs der Bevölkerung zu schaffen. Es kann natürlich kaum die Aufgabe des Staates oder der Gemeinden sein, an die Stelle des Bauunternehmers zu treten, da eine derartige Tätigkeit völlig aus dem Rahmen dieser heraustritt. Ihre Aufgabe konnte es nur sein, die nötigen Kredite, und, wenn möglich, die nötigen Bauterrains zur Verfügung zu stellen; im übrigen sich mit einer kontrollierenden Tätigkeit zu begnügen und für die Bildung von Genossenschaften zu propagieren. Der Bauunternehmer der Vorkriegszeit schied nach wie vor aus, da ihm das über die festgesetzten Kredite hinausgehende notwendige Baukapital fehlte, das nur auf dem Wege der Genossenschaft aufgebracht werden konnte.

Es ist bewundernswert, mit welcher Energie und Sachlichkeit in Deutschland diese Aufgabe gelöst wurde. Überall entstanden die Heimstätten- und Siedlungsgenossenschaften, die zunächst durch ihre beauftragten Architekten oder auf dem Wege öffentlicher Ausschreibungen an die Aufstellung neuer Bautypen herangingen. Als unumstößlicher Grundsatz galt es hierbei, nicht nur von jedem Luxus, jeder Übertreibung abzusehen, sondern auch die notwendigsten Bedürfnisse auf das äußerste einzuschränken, in erster Linie den umbauten Raum. Die überflüssige Weiträumigkeit, die übertriebenen Etagenhöhen der Vorkriegszeit wurden auf das notwendigste Maß herabgesetzt. Es verschwanden die überflüssigen und ungemütlichen Korridore, die fürstlichen Hauseingänge und Treppenhäuser, die Flügeltüren und Palastfenster, die Dekorationsöfen usw. Das bisher allgemein übliche fünfetagige Mietshaus mit seinen düsteren Hinterhäusern, den kostspieligen Seitenflügeln, dieses Produkt der bisherigen schematischen, unsachgemäßen Bebauungspläne verschwand restlos. Dafür wurden eine Unzahl neuer Bautypen geschaffen, die im einzelnen zu besprechen hier nicht der Platz ist, und diesen neuen Bautypen wurden wieder die Bebauungspläne und die Bauordnungen angepaßt.

Diesem energischen, zielbewußten Vorgehen blieb der Erfolg auch nicht versagt. Wer heute Deutschland bereist, braucht nach diesen Erfolgen nicht erst zu suchen. Sie treten überall recht deutlich in die Erscheinung, denn überall finden wir diese freundlichen, harmonisch durchgebildeten Siedlungen mit ihren so einfachen und doch so schmucken farbenfreudigen Häuschen, in offener oder geschlossener Bauweise, im Einzel- oder Gruppenbau usw. Aber nicht nur außerhalb der Städte finden wir diese Neuschöpfungen, auch innerhalb derselben sieht man ganze Straßenzüge neu erstandener Mietshäuser, ebenfalls in völlig neuer, denselben Grundsätzen folgender Bauweise.

Und nun die Hauptsache, das finanzielle Ergebnis: In Hamburg, einer der teuersten Städte Deutschlands, kostet in einem städtischen neu erbauten Etagenhaus eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad an Jahresmiete 600—720 RM. In Frankfurt a. O. ebenfalls in einem städtischen Mietshause kostet eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Bad an Jahresmiete 360—480 RM., eine ebensolche Dreizimmerwohnung 660—840 RM., eine ebensolche Vierzimmerwohnung 960—1400 RM. In einer Arbeiterkolonie dortselbst kostet eine Wohnung bestehend aus Küchenstube und Stube an Jahresmiete 240 RM.

Die Baukosten betragen pro Kubikmeter umbauten Raum des Gebäudes, nicht der Einzelwohnung, ohne Grund und Boden usw. für städtische Etagenhäuser: in Hamburg 30 RM., in Frankfurt a. O. 28 RM., gegenüber einem Herstellungspreis vor dem Kriege von 20 Mark.

Übertragen wir diese Grundpreise auf die Einzelwohnung, so ergibt sich für eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Bad ein Baukostenaufwand: in Hamburg von 9000 RM., in Frankfurt a. O. von 8400 RM. Ziehen wir zum **Vergleich noch Danziger Verhältnisse heran,** so finden wir auch hier dasselbe Resultat. Das Zoppoter Louisenheim mit 25 Wohnungen à 2 Zimmer, Küche, doch ohne Bad erforderte einen Aufwand an reinen Baukosten von 200 000 D. G. **Das ergibt pro Wohnung 8000 D. G.**

Wie liegen die Bauverhältnisse in Bromberg?

Es sei nunmehr gestattet, diese geschilderten Verhältnisse mit den uns bedeutend näher liegenden hiesigen zu vergleichen. Zunächst herrscht Übereinstimmung hüben und drüben bezüglich der Wohnungsnot an sich. Sie macht sich hier nicht weniger bemerkbar, und demgemäß besteht auch hier dieselbe Notwendigkeit ihrer Bekämpfung. Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der großen Masse der Bevölkerung sind hier mindestens so gedrückt wie in Deutschland. Demgemäß müßten auch hier in erster Linie die Bestrebungen dahingehen, Wohnungen für die weniger bemittelte Bevölkerung herzustellen, d. h. zu einem Preise bzw. zu einem Mietswert, der für diese tragbar ist. Leider ist es nicht möglich, die hier getroffenen Maßnahmen in einer so allgemeinen Weise zu schildern, wie es in Vorstehendem bezüglich Deutschlands möglich war, da hier keine Gelegenheit gegeben ist, derartige allgemeine Maßnahmen kennen zu lernen und zu beobachten. Wir müssen uns daher darauf beschränken, die Maßnahmen einer Besprechung zu unterziehen, die wir speziell in Bromberg zu beobachten Gelegenheit haben. Allgemein ist jedoch noch festzustellen, daß auch hier staatlicherseits Kredite für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt worden sind. Ob und welche Bedingungen an diese Kredite geknüpft sind, entzieht sich jedoch unserer Kenntnis. Wir nehmen an, daß diese Kredite in der Weise in den Verkehr gebracht werden, daß sie den Stadtgemeinden überwiesen werden, und es diesen überlassen bleibt, sie nach eigenem Ermessen zu verwenden. Es muß auffallen, daß trotz dieser zur Verfügung stehenden Baukredite jeder Zusammenschluß von Interessenten, also in erster Linie Wohnungssuchenden fehlt, und daß auch keinerlei Bemühungen vorliegen, einen solchen in irgendeiner Form herbeizuführen. Wenn also überhaupt etwas geschehen soll, so sind die städtischen Behörden genötigt, das Notwendige selbst in die Hand zu nehmen. Wie nun schon vorher gesagt, gehen derartige Unternehmungen weit über den Rahmen einer städtischen Verwaltung hinaus und sind deshalb schon von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. Die Stadt war daher auch bemüht, sich soviel als möglich aus der schwierigen Affäre zu ziehen und eine private Bautätigkeit in der Weise zu propagieren, daß sie gutsituierte Privatleute durch Angebot billiger oder kostenloser Bauplätze zum Bau von Eigenhäusern zu interessieren suchte, die in der Lage waren, die Baukosten, soweit sie durch die Staatskredite nicht gedeckt wurden, aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Dieses Verfahren führte dann zu dem Resultat, das wir in der neu erstandenen Villenkolonie am früheren Mackensenplatz nicht etwa bewundern, sondern im Gegenteil sowohl aus ästhetischen Gründen als auch namentlich deshalb bedauern, weil die wenigen, zur Milderung der Wohnungsnot zur Verfügung stehenden Mittel diesem Zweck damit fast restlos entzogen und zur Befriedigung des Luxusbedürfnisses einiger weniger Kapitalisten verwendet wurden. Nehmen wir für die dort erbauten 14 Villen nur einen durchschnittlichen Bauwert von 120 000 Złoty an, so würden dieselben zusammen einen Baukostenwert von 1 680 0000 Złoty ergeben, und wäen somit hier an Baukrediten evtl. 1 000 000 Złoty aufgewendet. Nehmen wir weiter an, daß die Erbauung z. B. einer bürgerlichen Zweizimmerwohnung mit Bad an Baukosten 20 000 Złoty erfordert, so wäre es möglich gewesen, mit diesen 1 000 000 Złoty den Bau von 84 derartiger Wohnungen zu finanzieren. Sollte es wirklich nicht möglich gewesen sein, an Stelle der 14 Interessenten, die sich einen Baukostenzuschuß aus eigenen Mitteln von durchschnittlich 50 000 Złoty für eine Wohnung leisten können, nicht auch 40—50 Interessenten zu finden, die imstande waren, je einen Zuschuß von ca. 8000 Złoty aufzubringen, um so zu einer Wohnung zu kommen? Es dürfte wohl die Frage gestattet sein, ob dieser Versuch überhaupt gemacht worden ist.

Neben diesen 14 Luxusvillen baut die Stadt außerdem noch auf eigene Rechnung mit Inanspruchnahme von Staatskrediten noch 2 größere Mietshäuser mit Wohnungen von 2—4 Zimmern. Zweifellos entsprechen derartige Gebäude schon mehr den heutigen Verhältnissen, als die Luxusvillen am Mackensenplatz. Aber auch sie gehen noch weit über das hinaus, was wir uns heute leisten können. Es sind dieselben alten Vorkriegsmiethäuser, mit noch derselben Weiträumigkeit, denselben übermäßigen Etagenhöhen, demselben Aufwand an hochherrschaftlichen Eingängen bezw. Einfahrten sowie an sonstiger Ausstattung. Auch nicht die leiseste Spur einer Einschränkung gegenüber den Anforderungen vor dem Kriege ist hier zu spüren. Im Gegenteil, man bemerkt Aufwendungen, die völlig überflüssig und zwecklos, erheblich darüber hinausgehen. Von irgendwelchen neuen Bautypen ist natürlich garnichts zu merken. Es wäre ja nun zwar recht interessant, etwas über das finanzielle Ergebnis der Baukosten und die Höhe der Mietspreise dieser Wohnungen zu erfahren. Angeblich stehen dieselben noch nicht fest, können vielmehr erst nach Fertigstellung bzw. nach Ermittelung der tatsächlichen Baukosten festgesetzt werden. Das ist nun wieder ein recht merkwürdiges Verfahren. Sonst war und ist es üblich, die Baukosten und damit die Rentabilität vor Inangriffnahme des Baues festzustellen, und dieses Verfahren dürfte heute ebenfalls vorzuziehen sein, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, schließlich vor derart unerschwinglichen Mieten zu stehen, wie dies von den glücklichen Besitzern der 14 Luxusvillen behauptet wird. Wenn dieses eigenartige Verfahren nun immerhin auch zu einem günstigen Ergebnis, nämlich zu einer momentanen Milderung der Arbeitslosigkeit führt, ein gangbares Verfahren zur Milderung der Wohnungsnot ist es jedenfalls nicht.

In erster Linie ist eine erfolgreiche Bekämpfung der Wohnungsnot davon abhängig, daß die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, in zweiter Linie von den Baukosten. Vor dem Kriege gab es zur rechtzeitigen Feststellung der Baukosten gewisse Erfahrungssätze für den qm bebaute Fläche oder für den cbm umbauten Raum. Diese Erfahrungssätze sind aber infolge der vollständig veränderten Verhältnisse verloren gegangen und haben sich für unser Gebiet auch noch nicht wieder feststellen lassen. Das führt natürlich zu einer gewissen Unsicherheit bei der Aufstellung von Bauprojekten, die manchmal auch durch Leichtfertigkeit noch weiter unterstützt wird, und dementsprechend zu Fehlschlüssen. Infolge der regeren und systematischen Bautätigkeit in Deutschland haben sich diese Erfahrungssätze aber dort bereits wiedergefunden, und es ist möglich, an Hand dieser Erfahrungssätze, der beiderseitigen Lohnsätze sowie der beiderseitigen Preise für Baumaterialien und Arbeitsleistungen auch für unsere Verhältnisse diese Erfahrungssätze wenigstens rechnerisch annähernd festzustellen.

Wir wissen, daß die Lohnsätze in Złoty in Bromberg gegenüber denselben z. B. in Frankfurt a. O. in Reichsmark zahlenmäßig durchschnittlich um eventl. 35 Proz. höher sind. Demgemäß müßte, gleiche Produktionsverhältnisse vorausgesetzt, auch der Preis für den cbm umbauten Raum in Złoty um eventl. 35 Prozent höher sein, als in Frankfurt a. O. in Reichsmark. Das ist aber leider nicht der Fall, da in Polen die Produktionsverhältnisse und demgemäß auch die Produktionskosten unverhältnismäßig ungünstiger liegen, als in Deutschland.

So kosten z. B. in Frankfurt a. O. 1000 Mauersteine 39 Rm. 1000 Mauersteine müßten also bei gleichen Produktionsverhältnissen und Kosten zahlenmäßig in Złoty ebenfalls um 35 Prozent höher sein. Sie müßten kosten 39 + 35 Prozent, also 53 Złoty. 1000 Mauersteine kosten aber in Bromberg nicht 53 Złoty, sondern 95 Złoty, also fast das Doppelte.

Es kostet in Frankfurt a. O.: 1 Kubikmeter Mauerwerk an Arbeitslohn 8 Rm. 1 Kubikmeter Mauerwerk müßte in Bromberg kosten 8 Złoty + 35 Proz., also 10,80 Złoty. 1 Kubikmeter Mauerwerk kostet aber in Bromberg 22 Złoty, also das Doppelte.

Es kostet in Frankfurt a. O.: 1 Kubikmeter umbauter Raum 28 Rm. 1 Kubikmeter Raum müßte demnach in Bromberg kosten 28 Złoty + 35 Prozent, also 38 Zł. 1 Kubikmeter umbauter Raum kostet jedoch in Bromberg, da man auch hier die vorher festgestellten höheren Produktionskosten in Ansatz bringen muß, 38 Złoty + 100 Prozent, das sind 76 Złoty. Da jedoch einige Baumaterialien wie Holz und Eisen annähernd in Deutschland und Polen dieselben Preise haben, so wollen wir diese höheren Produktionskosten in diesem Falle nur mit 60 Prozent in Ansatz bringen. 1 Kubikmeter umbauter Raum kostet demnach in Bromberg mindestens 38 Złoty + 60 Prozent, das sind 60 Złoty.

Dieser auf Umwegen errechnete Preis dürfte denn auch mit den Tatsachen so ziemlich übereinstimmen. Er bezieht sich jedoch nur auf Bauten in derselben sparsamen Bauweise, wie sie in Deutschland üblich ist. Für reichere Bauausführungen müßten noch entsprechende Zuschläge hinzugerechnet werden.

Dieser errechnete Wert setzt uns nun in die Lage, auch hier in Bromberg die Baukosten von Gebäuden und Wohnungen mit Leichtigkeit festzustellen.

1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Bad, bei sparsamer Bauweise, also mit einem Rauminhalt von 300 Kubikmeter einschl. Anteil an Treppen, Keller usw. würde also hier 300 × 60 = 18000 Złoty gegenüber 8500 Rm. in Frankfurt a. O. kosten. Da jedoch bei der hiesigen weiträumigen Bauweise ein Rauminhalt von mindestens 400 Kubikmeter in Ansatz gebracht werden muß, so dürfte hier eine derartige Wohnung nicht unter 24—25 000 Złoty herstellbar sein.

In der Annahme, daß die Baukredite nur mit 6 Prozent zu verziesen sind, und somit vielleicht eine Gesamtverziesung der Baukosten mit 10 Prozent ausreicht, würde also die **Miete für eine derartige Wohnung mindestens 2500 Złoty pro Jahr kosten.** Ein Betrag, der für die große Masse selbstredend unerschwinglich ist.

Die am früheren Mackensenplatz errichteten Villengebäude dürften, soweit dies ohne genaue Unterlagen festzustellen möglich ist, demnach einen Baukostenaufwand von 120 000—200 000 Złoty mit einem Mietswert von 12—20 000 Złoty erfordert haben. Ob mit diesem Resultat von vornherein auch nur annähernd gerechnet wurde, ist mindestens zweifelhaft. Jedenfalls aber dürfte dieses Endresultat gezeigt haben, daß wir auf dem bisherigen Wege **zu einer Lösung der Wohnungsfrage nicht gelangen** werden.

Woran wir in Polen in der Hauptsache kranken, das sind unsere eigenartigen wirtschaftspolitischen Verhältnisse, in erster Linie die ungeheure steuerliche Belastung der industriellen und gewerblichen Betriebe. Dann aber auch die wenig rationelle und wenig sparsame Wirtschaft in den Einzelbetrieben sowie die verhältnismäßig geringe Leistungsfähigkeit unserer Arbeiter, namentlich der Facharbeiter.

Ehe hier nicht gründlich Wandel geschaffen wird, werden sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse nicht heben und auch irgendwelche Erfolge in der Bekämpfung der Wohnungsnot nicht erzielt werden. Daher: videant consules!

Kleine Rundschau.

*** Vor der Orientfahrt des „Graf Zeppelin".** Um Mitternacht des 25. März soll der „Graf Zeppelin" zur Orientfahrt in Friedrichshafen starten. Der Flug geht über Basel nach Frankreich zur Rhone und nach Marseille, und dann zur Riviera. Hier hängt es ganz von dem Wetter ab, ob der Kurs an Italiens Küste entlang über Rom und Neapel nach der Straße von Messina genommen wird, oder ob Korsika und Sardinien überflogen werden sollen. Die afrikanische Küste wird nach längeren oder kürzeren Kreuzfahrten über dem Mittelländischen Meer angesteuert werden, Kreta ist ein weiterer Zielpunkt und von dort wird Jerusalem aufgesucht. Eine Zwischenlandung kann nicht vorgenommen werden, da dort nicht genügend Landungsmannschaften von seiten der Engländer zur Verfügung gestellt werden können. Die weitere Route ist voraussichtlich Kleinasien — Konstantinopel — Bukarest oder Saloniki — Griechenland—Nish und Belgrad. Mit Bestimmtheit wird Budapest und vor allem Wien, das schon so oft und so lange auf den „Graf Zeppelin" wartete, angeflogen werden.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.





Kinder-Wagen
A. Hensel,
Bydgoszcz,
Tel. 193 und 408.

Unterricht in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch **Bücher-Revisor** 4109
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Fort mit Schminke und Lippenstift. Nehmen Sie nur noch
Rose pon pon
flüssig. Dieses verleiht Wangen u. Lippen das herrliche der Jugend, ist völlig unschädlich, unauffällig und färbt nicht ab. Flasche 2,75 zł (6 Monate reichend). Versand p. Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages. 1919
Merkur-Versand, Bydgoszcz - Jachcice.

Kisten, Tritt- u. Malerleitern, Holzmassenartikel offeriert 2754
Holzwaren-Fabrik, Dworcowa 77. Tel. 1621

... und es wird doch Frühling!

Wir verkaufen zu bekannt billigen festen Preisen:

Damenstrümpfe „Seidenflor"	1.95
Damenstrümpfe „Bembergseide"	4.95
Damenstr. „Bembergseide Goldstempel"	7.95
Kinderschuhe „Lack"	9.75
Damenschuhe „Boxcalf"	13.50
Damenschuhe „Lack"	19.50
Damenschuhe „feinfarbig"	25.00
Damenschuhe „Modelle"	35.00

Wir haben infolge Geldknappheit durch Bareinkauf Riesenmengen Musterpaare und Restposten fast zum halben Preise erstanden. 2886
Benutzen Sie die Gelegenheit, unserer Lieferanten Verlust ist Ihr Gewinn!

Mercedes, Mostowa 2.

Tapeten

neueste Muster — große Auswahl
in- und ausländische Ware
empfiehlt 3835
Bydgoski Dom Tapet
W. Żakowski
ul. Jezuicka 6. Telefon 1494.

Saatkartoffeln „Modell"

Eliten - Stammzucht Księżydwór.
Anerkannt von der Izba Rolnicza. 1925: **Stärkesiegerin** der Deutschen Kartoffelbaukulturstation mit 142 Ztr. Durchschnitts- und 195 Ztr. Höchstertrag je Morgen. Es kommen neue Eliten-Stammzuchten der Stämme 4 und 8 gegen bisher Staudenauslese zum Versand. **Kartoffelbauer tut Eure Pflicht** und ersetzet bei den billigen Preisen etwa abgebaute Saat durch die verbesserte **Eliten-Stammzucht.** Preise 100 % über Posener Notiz. Waggonladungen billiger. Auch Industrie- und Gisevius-Absaat abzugeben. 4196
Franckenstein - Niederhof
Księżydwór, pow. Działdowo.

Der neue Betriebsleiter:
„Kein moderner Betrieb verwendet heute noch teuren Frischdampf für Fabrikation und Heizung. Sehen Sie, Herr Direktor, wir brauchen jetzt 100 kg Kohle für den Niederdruckkessel unserer Heizungsanlage, der uns 800 kg Dampf stündlich liefert. Wenn wir nun dieselbe Kohlenmenge in einer **R. Wolf-Spezial-Abwärme-Industrie-Lokomobile** verfeuern, dann erhalten wir nicht nur annähernd dieselbe Dampfmenge als Fabrikations- und Heizdampf, sondern außerdem 100 PSe. Wir könnten also mit der gleichen Kohlenmenge unseren Wärme- und Kraftbedarf decken. Fordern wir doch mal einen Kostenanschlag ein." 4192

Maschinenfabrik Buckau R. Wolf A.-G.
Magdeburg.

Verkaufsbüro für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen: **Obering. M. Rowecki, Poznań,** Wały Zygmunta Augusta 10, II. Tel. 53—71.

LIQUEURS COGNAC
Akwawit S/A
POZNAŃ
NALEWKA DESTILLATE

Versteigerung.

Mittwoch, dem 27. März, 11 Uhr vorm. werde ich auf dem Hofe des Spediteurs **Wodtke, Gdańska 131/32** folgende sehr gut erhaltene Möbel und Gegenstände versteigern: 4195
1 Sofa, 2 Sessel, rot Plüsch, 1 nußbaum Salontisch, 1 dkl. eich. Bufett, 1 grünes Plüschsofa, 1 nußb. Salontrumeau, 1 r. Plüschchaiselongue, 1 Gobelinsofa, 1 Ausziehtisch, 3 Gobelinbilder, 1 nußbaum Herrenschreibtisch, 1 Sessel, 1 Blumenständer, (Weintr.) **1 Bücheretagere, 1 nußb. Blumenständer, 1 roter Plüschteppich** $2^1/_2 \times 3$, **1 Uhr, 1 Oelbild** des Pf. **Dziadzia, 1 gold. Uhr, 1 silbern. Dessertservice** und vieles andere.
Michał Piechowiak
vereid. Versteigerer und Taxator
Długa 8, Möbelzentrale. Tel. 1651.

Linoleum
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 2994 Gdańska 165.

Heirat

Selbständiger Kaufmann
49 J., evgl., 168 gr., blond, aus guter Familie,
sucht Lebensgefährtin
entsprech. Alters mit Barvermögen von 15 bis 20000 M. Vermittlg. durch Eltern u. Verwandte angenehm. Gewerbsm. Vermittlg. jedoch nicht erwünscht. Gefl. Zuschriften erbeten unter **K. G. 79** postlagernd Korschen Ostpr. 4206

Evgl. Dame
32 J., hübsche Ersch., mittelgr., liebevoll, sol. Charakter, häuslich, wünscht
Neigungsheirat.
Verm. 10000 zł u. Aussteuer. Edeldenk., evgl. Herrn v. gut. Äußeren (groß, dunk. od. blond), entspr. Alters, in gesichert. Posit., wollen Zuschr. mit Bild unter **R. 4205** an die Geschst. dieser Zeitung senden.

Evgl. Fräulein, 19 J. a., Schneiderin, wünscht mit einem Herrn bald.
Ehe einzugehen.
Witw. angen. Off. mögl. mit Bild unter **H. 4152** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Witwer, 52 J., landw. Beamter, in gut Pos., gebildet, große, stattl. Erscheinung, wünscht gebildete Dame, nicht unter 40 Jahren
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Bedingung: Gute Erscheinung, heiteres Wesen, wirtschaftl. Veranlag., Sinn für Landleben u. häusl. Eintracht. Gefl. Angebote erbet, unter **R. 4216** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Junggeselle, Fleischer, evgl., Mitte 20er, sucht Damenbekanntsch. zw. **späterer Heirat.** Einheirat in Fleischerei angenehm. Jg. Ww. nicht ausgeschl. Off. u. **D. 1918** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

1. Beamter
(verheir.) f. Hauptgut Swarożyn, pw. Tczew, zum 1. Juli (eventl. 1. Oktober) gesucht. Lückenlose Zeugn., die nicht zurückges. werden. Vorstellung nur a. W.
Güterverwaltung Swarożyn. 4129

Gesucht zum 1. April d. Js. ein tücht., junger
Wirtschaftsbeamter
für Feld und Hof, der polnisch in Wort und Schrift möglichst beherrscht. Angebote unt. **A. 4087** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Gesucht zum 15. April **unverheirateten**
Beamten
zur Beaufsichtigung der Leute. Off. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. **W. 1821** a. d. Geschst. d. Z.

Für großen Gutsbetrieb m. ausgedehntem Rübenbau wird tüchtiger, unverheirateter
Beamter
zum 1. 4. oder später gesucht. Reitpferd vorhanden. Gefl. Meld. unt. **M. 4200** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Wer übernimmt selbständig eine
50-Mg.-Wirtschaft
gegen kl. Monatsgeh.? Einheir. nicht ausgeschl. Evgl. ältere Personen werden bevorzugt. Zuschriften unter **G. 4151** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Expedient
m. gut. Empfehlungen beider Landessprachen mächtig, **zum sofort. Antritt gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten.
Georg Dietrich
Stabeisen- und Eisenwarenhandlung
Toruń. 4169

Tüchtiger
Kupferschmied
der geschickter Rohrarbeiter und perfekter Schweißer sein muß, gesucht. 4183
Zuckerfabrik Melno
pow. Grudziądz.

Junger 3977
Stellmacher,
dem Heiraten gestattet, mit Handwerkszeug, u. der vollständig mit der Führung eines Dampf-Dreschsatzes vertraut, ehrlich ist, sich auch sonst vor keiner and. Arbeit scheut, wird per 1. April bis spätestens 1. Mai für mittlere Wirtschaft gesucht. Reflektanten können sich wenden an Herrn Gutsbesitzer
Kurt Krüger,
Gromadno, pow. Szubin

Tüchtigen **Stellmachergesellen** stellt v. sof. ein **Jakob Schmidt, Nowa Ruda,** pow. Bydgoszcz.

Bäckergeselle
der seine Lehrzeit beendet hat, von sofort gesucht. **Nakło, ul. Hallera 79. A. Wysiorek.**

Suche von sofort
evgl. Müller
unverh., für Wassermühle, mit elektrischer Lichtanlage vertraut.
R. H. Kühl, Rumja, pow. Morski. 4068

Tüchtigen 4112
Gärtnergehilfen
für Topfpflanzenkult. u. Landschaftsgärtnerei stellt sofort ein
Gustav Borchert, Michale, p. Grudziądz.
Daselbst kann auch ein
Gärtnerlehrling
Sohn achtb. Elt., eintr.

Zum 1. April oder später 4027
Schweizer
gesucht mit eig. Leuten zu etwa 40 Milchkühen u. entsprechend. Jungvieh. Meldungen mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgeschdt. werd. unter **E. 4027** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unverh., herrschaftlich.
Kutscher
verlangt 4202
San.-Rat **Dr. Dietz,**
Gdańska 123.

Zuverlässiger
Krankenpfleger
für gelähmten Herrn v. sofort **gesucht.** Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **W. 3885** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Kfm. Lehrling
mit Obersekunda-Reife, besten polnischen und deutschen Sprachkenntnissen, wird zum 1.4.1929 gesucht. Schriftl. Meldungen m. Lebenslauf u. Schulzeugnis an die
Fabryka sygnałów kolejowych
C. Fiebrandt i Ska.,
Sp. z o. o., 4189
Bydgoszcz 4.

Maschinenschlosser-Lehrlinge
bei frei. Station **gesucht**
Samt, Kowalewo,
pow. Wąbrzeźno. 3932

Jüngere 4163
Kontoristin
welche die polnische u. deutsche Sprache in Wort und Schrift perfekt beherrscht, stellt ein
Dwór Szwajcarski,
Jackowskiego 25/27.

Suche z. 1. 4. 29 f. meine Bäckerei eine **jüngere, tüchtige**
Verkäuferin
d. poln. Spr. mächtig.
H. Freitag, Bäckermstr.
Janówiec, pow. Żnin.

Suche p. 15. April oder 1. Mai ein äußerst zuverlässiges u. tüchtiges
Kinderfräulein
II. Klasse
mit Froebel-Ausbildung für meine Kinder im Alter von 3 und 2 Jahren. Zeugnisse, Gehaltsanspr., Lebenslauf und Bild erbittet Frau **Ruth Nehring, Bierzglin,** 3966
pow. Września
(Poznań).

Kräftiges
Küchenmädchen
zum 1. April ges. 1865
Beidatsch, Gdańska 28.

Treues
älteres Mädchen
d. gut kocht und plättet, für kl. Wirtsch. gesucht. Angenehme Stellung. Gefl. Offert. u. **Z. 1905** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Stenotypistin,
die flott stenographiert und Maschine schreibt, mit Kenntnissen der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift, zum baldigen Antritt, evtl. per 1. April, **gesucht.** Ausf. Bewerbungsschreiben nur tücht. Kräfte erbeten an
Landw. Großhandelsgesellschaft m. b. H.
Zweigstelle **Pelplin** (Kornhaus). 4160

Evang. Mädchen
für alle Hausarbeiten u. zur Hilfe i. Geschäft nach Graudenz gesucht. Bedingung: Fleißig, ehrlich u. anständig. Off. mit näh. Angaben unter **A. 1907** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Suche von sofort oder später eine 3978
Friseuse
für Dauerstellung bei freier Station. Reflektiere nur auf erstklass. Kraft. Stellung ist dauernd. Gehalt nach Vereinbarung od. auf Prozente.
Paweł Różyński,
Zakład fryzjerski,
Starogard,
Paderewskiego 10.

Stubenmädchen
zuverlässig und ehrlich, m. langjähr. Zeugniss., sofort f. Zoppoter Haushalt gesucht (Dauerstellung). Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lohnford. unter **F. 4137** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zum 1. April
evgl. Mädchen
zu einem 4-jähr. Kind. Nähen und Plätten erwünscht. 4140
Frau Oehlmann,
Subkowy, pow. Tczew

Pfarrhaus Szubin sucht zum 1. April ein evang., ehrliches und tüchtiges 4098
Alleinmädchen.

Suche sobald als möglich sauberes, ehrliches
Stubenmädchen
Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an 4188
Frau Anna Goeldel
Chwarzno Mały Kack.

Tüchtiges, sauberes
Hausmädchen
welches waschen kann, findet gute Stelle. 4136
Frau Bracka,
Więcbork.

Anständ., ehrliche **Aufwartung** von sof. gesucht
Jagiellońska 75, I. 1914

Saubere, ehrliche **Aufwärterin** für den ganz. Tag verlangt 1903
Dworcowa 20, 1 Tr.

Stellengesuche

Suche zum 1. Juli oder 1. Oktober anderen Wirkungskreis als
Ober-Inspektor
in hiesiger Stellung 7 Jahre. Gute Empfehlungen. Spreche poln. Gefl. Offerten an 4018
Oberinspektor
H. Schroeder,
Dom. Jeziorki-kos-t.
p. Wysoka, p. Wyrzysk.

Geb. Landwirt
evgl., $25^1/_2$ Jahre alt, Danziger Staatsangehörigkeit, mit $7^1/_2$ J. Prax. und ein Semest. landw. Winterschule,
sucht Stellung
zum 1. April 29. Offert. unter **W. 4005** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mühlen - Werkführer sucht **dauernde Stellg.** Offerten unter **P. 1877** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Haus-lehrerin
(katholisch) mit staatl. Unterrichtsberecht., die deutsch und polnisch unterrichtet, sucht Stellung. Gefl. Off. unter **F. 4029** a. d. G. d. Z.

Förster
27 Jahre alt, unverh., gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung. Gefl. Angebote unter **K. 4159** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Brennerei-Verwalter
verheiratet, kautionsfähig, Deutsch u. Poln. beherrsch., 32 J. Prax., firm mit Meßuhr, Spiritusabnahmen, Gutsvorst.-Geschäft., Landbuchf., elektr. Licht usw., **sucht,** gest. a. g. Zeugn. u. Empfehl., vom 1. 7. 29
Dauerstellung.
Gefl. Off. unter **P. 4208** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Werkmeister
vertr. mit Neubau sow. m. Reparat. v. Dampf-, Landw.-, Holzbearbeitungs-, Ziegelei- u. and. Maschinen u. firm im Kalkulationswes., **sucht** von sofort od. spät. **passende Stellung.** Off. u. **B. 1816** a. d. Geschst. d. Z.

Chauffeur
der auch sämtliche Reparaturen u. Schlosserarbeiten ausführt, sucht **Stellung.** Offerten u. **C. 1917** an d. G. d. Z.

Schmiedegeselle
d. den Hufbeschlagkurs. durchgem. hat u. mit d. Führ. ein. Dachpfmasch. gut vertraut ist, **sucht Beschäftigung.** Offerten erbittet **B. Trochowski, Supunin** p. Trzeciewiec pow. Bydgoszcz. 1912

Suche für meinen Sohn, der bereits über 1 Jahr gelernt hat, eigenes Handwerkszeug besitzt, letzte Stelle ohne eig. Grund aufgeben mußte, zur weiteren Ausbildung als
Uhrmacher
Stellung. Offerten zu richten unt. **L. 4197** an die Gschst. d. Ztg.

Wirtschafterin
bewand. in all. Zweig. ein. Gutshaush., **sucht Stellung** aufs Gut v. 1. 4. od. spät. Gefl. Offert. u. **J. 4153** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

22 jähriges Mädchen v. Lande, mit gut. Nähkenntnissen, **sucht Stellung** in Bromberg. Zu erfragen **Weipkema,** Mateiki 8, 3 Tr. 1913

Waschfrau
fleiß. u. ehrl., empfiehlt sich bei Bedarf. Off. u. **B. 1911** a. d. Dtsch. Rdsch.

An- u. Verkäufe

Sofort zu verkauf. ein
Privatgrundst.
37 Morg. Land, 8 Morg. Wiese, m. tot. u. lebend. Invent, 13000 Zł. eingetragenes Geld, 35 Min. v. Großbahnhof. Preis nach Vereinbar. Offerten unter **R. 1880** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Hausgrundstück
mit 12 Wohnungen und Reparatur-Werkstatt, günst. geleg., ist Umstd. halber sof. zu verkauf. Offerten unter **O. 4207** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche eine gutgehende
Schmiede
mit etwas Ackerland zu kauf. od. zu pachten evtl. einzuheiraten.
Ernst Treichel,
Szpital, 4077
poczta Parchanie,
pow. Inowrocław.

Privat-Grundstück
in Pomorze, 21 Morg. Weizenb., Gebd. mass., tot. u. leb. Inv. kompl., Obstg., Schule, Bahnst., sof. zu verkf. Anzahlg. 12000 Zł. **Walenciak, Toruń,** Szewska 14, Speisewirtschaft. 4055

1 Paar gesunde, kräftig.
Pferde
zum Rangieren von Waggons, **zu kaufen gesucht.** Nur schriftl. Offerten sind zu richten an die **Zuckerfabrik Melno, pow. Grudziądz.**

Glucken
gesucht. **Gertrud Dietz,** Danzigerstr. 123. 420

Schlafzimmer 625, Eßzimmer 575, gedieg. kl. **Herrenzimmer** 650, **Standuhr** 165, **Teppich** 85, **Schreibmaschine, Bücherschränke, Schreibtische, mehr. Spiegel, Salongarnitur,** siebenteilig, **Sing.-Nähmasch., Sofas, Chaiselongues, Küchen, Vertikos** 38, **Kleiderschränke** 58, **Stühle** 8.50, **Gardinenstangen** 1, **Bettstelle** 21, **Tische, Kommoden** u. v. a. verkauft äußerst billig 1650
Okole, Jasna 9, Hth. pt.

Klubgarnit., neu, zu verkf.
Gdańska 110, part. 1916

Eleg. möbl., zusammenhäng. **Straßenzimmer,** elektr. Licht, Telef., in besser. Hause, 1 Tr. r., zu verm. Näher. **Paderewskiego 32,** 1 Tr., Ecke Al. Mickiewicza. 4193

A. J. S.
Motorrad, neu, 498 ccm, Type 1928, zu verkaufen. Off. unter **„Sport" N. 3979** an die Geschst. dies. Ztg.

4 Federwagen
(3 gebrauchte, 1 neuen), verkauft billig 4099
Schmiedemeister Ewert, Granica, pow. Chełmno.

Ein neuer **Jagdwagen** billig zu verkauf. **Hetmańska 35** (Luisenstr.) 1915

Sehr gut erh. **Kinderwagen,** „Premier", zusammenlegb., preisw. z. verkauf. **Ossolinskich 8,** 3 Tr. links. 1888

Fuhrwerkswaage
gut erhalten, m. Wiegehaus, billig zu verkaufen. Anfragen erb. **A. Golz, Król. Jadwigi 8** Telefon 1935. 4162

Frauenhaar
kauft; von außerhalb erbitte per Post 2881
Demitter, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 5.

Cirka 4000 gut erhalt.
Dachsteine
(Biberschwänze) hat preiswert abzugeben 4186
Besitzer Wellnitz
Drosdowo
poczta Terespol.

Stroh
lose, jede Menge und Sorte zu **kaufen** ges. Verarbeitung mit eig. Masch., auch Abtransport eventuel selbst.
Duwe & Bitter
Dworcowa 18 d. Tel. 1135

Bruteier z. hab. Warszawska 1. 1908

Schalbretter
2 Waggon, 23 mm stark,
2 Waggon, 20 mm stark.
Emil Fiesel,
Dampfsägewerk.
Dąbrowa - Chełmińska.
Tel. Nr. 2. 4198

Landwirtschaften 390 pr. Mrg. Pr. 175000 Anz. 55000 Gld., 110 pr. Mrg., Pr. 45000, Anz. 20000 Gld., 60 pr. Mrg., Pr. 42000, Anz. 15000 Gld., außerdem **Grundstücke von 20 bis 700 Mrg., in großer Auswahl** zu verkaufen. Käufer zahlen keine Provision. **Brock & Schwan, Danzig,** Hundegasse 100. 4155

Sägewerks-Einrichtung
ganz od. geteilt zu verkaufen:
1 **Vollgatter,** 750 Rw. Fabr. Blumwe, Baujahr 24. 1 **Blockbandsäge,** 1100 Rollendurchm., Fabr. Kirchner. 1 **Trennbandsäge,** 1100 Rollendurchm., Fabr. Kirchner. 1 **Kappsäge,** diverse Kreissägen. 1 **Besäumsäge** mit Lauftisch. 1 **Schleifmaschine** für Bandsägen. 1 **Aufzugswinde.** 1 kompressorloser **Dieselmotor,** Benz, 28 P. S. 1 **Dieselmotor,** Pauksch, 50 P. S. ferner **Elektromotoren,** 220/380 Volt, **Transmissionen, Riemenscheiben, Riemen,** u. dergl. mehr. Sämtliche Maschinen sind betriebsfähig, zum Teil neuwertig. Angebote unter **S. 3848** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gelbe Kartoffeln kauft jede Menge **Bernhard Schlage,** Danzig-Langfuhr, Tel. 42422. 3792

Am 21. d. Mts. entschlief sanft und unerwartet nach schwerem, mit unendlicher Geduld getragenem Leiden in Wiesbaden, wo er Heilung suchte, mein lieber Mann, der

4175

Direktor der Brauerei Kunterstein in Graudenz

Willi Timpernagel

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Graudenz, den 23. März 1929.

Frau Emilie Timpernagel.

Die Einäscherung findet im Krematorium zu Mainz statt. — Die Beisetzung in Graudenz wird noch bekanntgegeben.

Nachruf.

In der Nacht vom 20. zum 21. März d. J. verschied nach kurzer schwerer Krankheit

das langjährige Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft

Herr Direktor Willi Timpernagel.

Ueber 30 Jahre hat der Verblichene seine ganze Kraft und sein reiches Wissen und Können unserem Unternehmen gewidmet. Mit vorbildlichem Fleiß, großer Umsicht und restloser Hingabe hat er fast bis zum letzten Atemzuge für das Wohl der Gesellschaft gewirkt.

Reiche Kenntnisse und hingebungsvollste Aufopferung waren ihm eigen, und durch sein vornehmes, edles Wesen und seinen liebenswürdigen, absolut lauteren Charakter hat er sich viel Liebe und Verehrung in weitesten Kreisen erworben.

Als Vorbild treuester Pflichterfüllung und als ein wahrhaft aufrechter Charakter wird der Dahingeschiedene für alle Zeiten in unseren Herzen weiterleben.

4176

Ehre seinem Andenken!

Vorstand und Aufsichtsrat der
Browar Kuntersztyn Tow. Akc., Grudziądz.

Nachruf.

In der Nacht vom 20. zum 21. März d. J. verschied nach kurzer schwerer Krankheit das

langjährige Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft

Herr Direktor Willi Timpernagel.

Ueber 30 Jahre hat der Verblichene seine ganze Kraft und sein reiches Wissen und Können unserem Unternehmen gewidmet. Mit vorbildlichem Fleiß, großer Umsicht und restloser Hingabe hat er fast bis zum letzten Atemzuge für das Wohl der Gesellschaft gewirkt.

Reiche Kenntnisse und hingebungsvollste Aufopferung waren ihm eigen, und durch sein vornehmes, edles Wesen und seinen liebenswürdigen, absolut lauteren Charakter hat er sich viel Liebe und Verehrung in weitesten Kreisen erworben.

Als Vorbild treuester Pflichterfüllung und als ein wahrhaft aufrechter Charakter wird der Dahingeschiedene für alle Zeiten in unseren Herzen weiterleben.

4177

Ehre seinem Andenken!

Vorstand und Aufsichtsrat der Browar Toruński Tow. Akc., Toruń.

Am 21. März entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden

Herr Direktor

Willi Timpernagel

in Wiesbaden im 58. Lebensjahre.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen gerechten Vorgesetzten mit vorbildlichem Charakter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Beamten der Browar Kuntersztyn Tow. Akc.
Grudziądz.

Am 21. März entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden

Herr Direktor

Willi Timpernagel

in Wiesbaden im 58. Lebensjahre.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen gerechten Vorgesetzten mit vorbildlichem Charakter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Beamten der Browar Toruński Tow. Akc., Toruń.

4179

Am 21. März d. Js. entschlief nach kurzen aber schweren Leiden in Wiesbaden unser

4180

langjähriger Direktor Herr

Willi Timpernagel

im 58. Lebensjahre.

In dem Verstorbenen verlieren wir den besten, wohlwollendsten und verständnisvollsten Vorgesetzten.

Seine unermüdliche Arbeit wird uns stets ein Beispiel bleiben, und wir werden ihn stets im Andenken behalten.

Die Arbeitnehmer der
Browar Kuntersztyn Tow. Akc.
Grudziądz.

Unser Mitglied

Herr Brauerei-Direktor

Willi Timpernagel

ist nach kurzem schweren Leiden von uns geschieden.

Seit Bestehen der Deutschen Bühne gehörte er zu uns, er förderte unsere Bestrebungen, unterstützte unsere großen Feste durch tätige Mitarbeit und war uns stets ein hilfsbereiter u. lieber Freund.

In tiefer Dankbarkeit werden wir stets seiner gedenken.

Der Vorstand und Kunstausschuß
der Deutschen Bühne, Graudenz E. V.

i. A. **Arnold Kriedte**

4181

Zurückgekehrt!

Dr. med. van de Kamp

Danzig, Holzmarkt 15

Telefon 223 82.

4091

Sprechstunden 8–11 und 16½–18.

Sonnabend **nachm.** keine Sprechstunde.

Achtung! Achtung!

Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft

sagt Ihnen

Graphologe und Hellseher

J. Karten

Geprüft von dem Universitätsprofessor **Dr. Werweyn-Bonn a. Rh.** und Universitätsprofessor **Dr. Liehmann-Wien.** Besitzt 4000 Dank- und Anerkennungsschreiben aus dem Auslande.

Die Leistungen sind für das Publikum kaum faßbar.

Sämtliche Experimente werden im Trance-Zustand ausgeführt.

Karten hat durch seine Leistungen eine Mordtat klar aufgedeckt.

Karten verbleibt unverändert nur bis zum 1. 4. im Hotel „Metropol", Bydgoszcz, Dworcowa 33, Zimmer 14, Sprechstd.: 9–12, 3–8, auch Sonntags.

2040

Solec-Bydgoszcz.

Vom heutigen Tage ab verkehrt ein **Autobus**

Fahrplan

1890

Abfahrt von **Solec** nach **Bydgoszcz**	Abfahrt v. **Bydgoszcz** nach **Solec**
7.15	9.00
10.30	13.30
15.00	18.30

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen

1770 **Dworcowa 90.**

Tief erschüttert hat uns der Tod unseres Vorstands-Mitgliedes, des

Herrn Brauerei-Direktor

Willi Timpernagel.

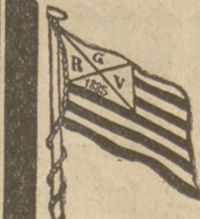
Seit Bestehen der Gemeindehaus-Verwaltung hat er die Kassengeschäfte in mustergültiger Weise geführt; er war uns auch sonst ein erfahrener Berater **u. Förderer** unseres Unternehmens.

Durch seinen lebensfrohen Charakter und seine liebenswürdige Hilfsbereitschaft hatte er sich alle Herzen gewonnen; uns war er ein Freund, der unvergeßbar sein wird.

4118

Der Vorstand
der Gemeindehaus-Verwaltung Grudziądz

J. A.: **Arnold Kriedte.**



Am 21. d. M. verschied in Wiesbaden, wo er zur Kur weilte, unser langjähriges Mitglied

Herr Direktor

Willi Timpernagel

Wir verlieren in dem Dahingegangenen ein treues Mitglied und einen lieben Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Graudenzer Ruderverein
E. V.

4182

Der Vorstand. J. A.: R. Domke.

Heute nachmittag 3½ entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Restaurantsbesitzer

Gottfried Peisker

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Die trauernden Kinder.

Gniew (Mewe) den 22. März 1929.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. März, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. 4158

„Graf Zeppelin" zum Orientflug gestartet.

Friedrichshafen, 25. März. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute in der ersten Morgenstunde um 12.54 Uhr zu seinem Orientflug gestartet. Nach einigen Schleifen über Friedrichshafen flog das Luftschiff nach Basel zu und passierte um 2.12 Uhr die schweizerisch-französische Grenze. (Über die beabsichtigte Flugroute des „Graf Zeppelin" berichten wir auf der dritten Seite des Beiblattes unserer heutigen Ausgabe. Die Red.)

Die Bautätigkeit in der Grenzmark.

Während in den Stadt- und Landgemeinden innerhalb der polnischen Staatsgrenzen für die brennende Frage der Wohnungsnot noch immer keine Lösung gefunden ist, hat die Bautätigkeit jenseits der Grenze eine weitere Belebung erfahren. In der Grenzmark Posen—Westpreußen z. B. hat sie auch im letzten Jahr wieder ganz erheblich zugenommen. Nach den Feststellungen des Preußischen Statistischen Landesamts wurden im Regierungsbezirk Schneidemühl im Jahre 1928 881 Wohngebäude mit 1846 Wohnungen erbaut. Die Bautätigkeit hat damit gegenüber dem Jahre 1927, in dem 862 Wohngebäude mit 1760 Wohnungen erbaut wurden, eine bemerkenswerte Zunahme erfahren. Von der Gesamtzahl der im Jahre 1928 erstellten Wohngebäude und Wohnungen entfielen auf:

Kreis	Wohngebäude	Wohnungen in Wohngebäuden
Bomst	40	62
Deutsch Krone	194	310
Flatow	97	203
Fraustadt	34	70
Meseritz	73	149
Netzekreis	112	263
Schlochau	156	275
Stadtkreis Schneidemühl	140	454
Schwerin a. W.	35	60

Außer der vorstehend schon genannten Stadt Schneidemühl seien auch die übrigen Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern genannt:

Jastrow	5	Wohngebäude mit	13	Wohnungen
Flatow	42	„ „	116	„
Fraustadt	8	„ „	32	„
Meseritz	23	„ „	73	„
Schönlanke	13	„ „	45	„
Schlochau	12	„ „	40	„
Schwerin a. W.	6	„ „	11	„
Deutsch Krone	41	„ „	96	„

Gruppiert man sämtliche Gemeinden des Bezirks nach Größenklassen, so erhält man folgende Zahlen über die Bautätigkeit:

in den Gemeinden mit Einw.	Wohngebäude	Wohnungen in Wohngebäuden Anzahl	auf je 1000 Einw.
unter 2000	492	699	3,35
2— 5000	99	267	9,10
5—10000	109	330	7,12
10—20000	41	96	9,08
20000 und mehr	140	454	12,10
zusammen:	881	1846	5,55

Die Feststellung der Bauherren ergab folgendes: Von den 1846 im ganzen Regierungsbezirk erbauten Wohnungen wurden die meisten, nämlich 997, von privaten Bauherren erbaut. 566 Wohnungen wurden von gemeinnützigen Baugesellschaften und 283 von öffentlichen Körperschaften und Behörden errichtet. Im ganzen Regierungsbezirk kamen im Jahre 1928 149 Wohngebäude mit 190 Wohnungen durch Abbrüche, Brände usw. in Abgang. Der durch den Neubau von Wohngebäuden erzielte Reinzugang betrug demnach 732 Wohngebäude mit 1656 Wohnungen. Durch Umbau oder durch Einbau in nicht eigentlich Wohnzwecken dienende Gebäude (Fabriken usw.) wurden unter Berücksichtigung der Abgänge (Brand usw.) 74 Wohnungen gewonnen, so daß die Bautätigkeit im Regierungsbezirk Schneidemühl im Jahre 1928 insgesamt 1730 Wohnungen geliefert hat.

Rundschau des Staatsbürgers.

Fünfzlotyscheine werden aus dem Verkehr gezogen.

Nach einer Verordnung des Finanzministers vom 14. 2. 1929, veröffentlicht im Dz. Ustaw Nr. 12 vom 6. 3. 1929, Pos. 101, verlieren Geldscheine im Werte von 5 Zloty mit dem Datum vom 1. 5. 1925 mit dem 30. 6. 1929 die Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel. Vom 1. 7. 1929 ab bis zum 30. 6. 1931 werden diese Geldscheine in Münzen sowie in Geldscheine der Bank Polski in der Staatlichen Zentralkasse, den Finanzkassen sowie den Abteilungen der Bank Polski umgetauscht. Nach dem 30. 6. 1931 erlischt die Verpflichtung zum Umtausch dieser Geldscheine.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Ein begrüßenswertes Projekt.

Einmal im Monat muß gebadet werden!

Vor längerer Zeit berichtete ein hiesiges polnisches Blatt mit unverkennbarem Stolz, wie weit unsere Hygiene schon fortgeschritten sei, wie ganz anders in dieser Beziehung Polen dastehe als Deutschland. Dort gehe man jetzt erst daran, Badeanstalten zu bauen, hier hätten wir schon etliche! Und zudem wies der betreffende Verfasser auf die vorzüglichen Badeeinrichtungen der Krankenkassen hin in Inowrocław, Briesen, Lissa. Es war eine rechte Freude, von diesem Vorstoß ins Reich der Hygiene zu lesen, wenn man die kleinen Ungenauigkeiten in bezug auf die Verhältnisse in Deutschland wohlwollend überhörte.

Jetzt aber wird man etwas nachdenklich, wenn man von einem Gesetzentwurf des Innenministers liest, der nichts anderes durchführen will, als daß jeder Bürger des polnischen Staates gezwungen werden soll, einmal im Monat zu baden. Ein begrüßenswertes Projekt! Über die Baderei sollen die Sanitätsbehörden die Aufsicht ausüben. Die technische Seite des Badezwanges stellt sich nach dem Projekt wie folgt dar: Jede Person erhält eine 12 Kupons enthaltende Karte, wobei nach jedem Bade ein Kupon abgestempelt wird. Vom Bade sollen befreit sein Kinder, die das 10. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, und Greise, die das 65. Lebensjahr vollendet haben. Ferner Personen, denen es der Gesundheitszustand nicht erlaubt, zu baden, sowie Personen, die eigene Badeeinrichtungen besitzen. Unbemittelte sollen unentgeltliche Badekarten erhalten, während für die Bemittelten die Preise von den städtischen Badeanstalten festgesetzt werden. Wie gesagt, ein vortreffliches Projekt. Man kann nur wünschen, daß es durchgeführt werde.

Aber: Entweder ist dieser Gesetzentwurf überflüssig, oder das polnische Blatt hat seinerzeit ein wenig übertrieben mit dem Drange zur Sauberkeit. Ferner: Gibt es überall Badeanstalten, um das Gesetz im Lande durchzuführen?

Wie dem auch sei! Der Innenminister ist ein energischer Herr und liebt die Sauberkeit. Seine Maßnahmen für Sauberkeit in den Läden, Fleischereien und Konditoreien werden durchgeführt. Man darf wohl hoffen, daß dieser hübsche Badeentwurf nicht zu Wasser wird.

§ **Der Wasserstand der Brahe** betrug heute morgen oberhalb der Stadtschleuse 5,70 Meter, unterhalb derselben 2,36 Meter. Die Wasserbau-Inspektion wird von nun ab regelmäßig außer der Presse auch dem Garnisonkommando, dem Magistrat, dem Starostwo, der Handelskammer und der Polizeikommandantur die Nachrichten über den Verlauf des Hochwassers zugehen lassen. Interessenten können von diesen Stellen, oder auch von der Inspektion direkt (Tel. 297) Nachrichten einziehen.

§ **Aufgehobene Urteile.** Das Höchste Gericht in Warschau hat die Urteile in den vom Bromberger Bezirksgericht verhandelten Prozessen der unabhängigen Sozialisten Dr. Drobner, Bem und Zacharjasiewicz aufgehoben und neue Verhandlungen angeordnet.

§ **Gedenket des Wildes!** Man ist allgemein der Ansicht, daß mit dem Auftauen der Schneedecke das Wild nicht mehr der Fütterung bedarf. Diese Ansicht ist falsch. Wie von fachmännischer Seite betont wird, besteht bei dem plötzlichen Abtauen der Schneedecke die Gefahr des Auftretens von Wildseuchen in erhöhtem Maße, da gierige Aufnahme der bisher ungewohnten Äsung, nämlich frischer Saaten, schwere Darmkrankheiten beim Wild zur Folge haben kann. Dies trifft bei Rehwild, das durch den Winter am schwersten gelitten zu haben scheint, in besonders hohem Maße zu. Es ist deshalb notwendig, daß die Futterstellen in den Revieren auch während der Übergangsperiode sorgfältig beschickt werden, um weiteren erheblichen Verlusten vorzubeugen.

§ **Wieder ein Fortschritt.** Der Chronist darf wieder einmal mit einem leichten Anflug von Lokalpatriotismus und gewissem Stolz einen Fortschritt der Stadt Bromberg auf dem Wege zur Großstadt verzeichnen. Nebenbei sei daran erinnert, daß Bromberg die größte Stadt Polens nach Warschau ist, allerdings nur was den Flächeninhalt des der Stadt unterstehenden Geländes betrifft. Nachdem wir nun ab 1. April (übrigens kein Aprilscherz!) einen Zivilflugplatz mit Flugverbindungen nach Danzig und Posen erhalten werden, ist eine andere Neuerung, diesmal von seiten der Post, eingeführt worden. Die Briefkastenleerer bedienen sich jetzt Motorräder. So soll Zeit gespart und die Post schneller befördert werden.

§ **Einen Unfall** erlitt am 23. d. M. der 56jährige Bäckermeister Georg Schaefer aus Krolikowo, Kreis Schubin. Er stürzte während der Fahrt eines Zuges plötzlich aus einem Waggon, dessen Tür wahrscheinlich nicht fest verschlossen war, und blieb auf dem Bahnkörper in der Nähe des Rangierbahnhofes liegen. Man schaffte den Verunglückten sofort ins Bahn-Ambulatorium, wo er verbunden wurde. Er hat schwere Kopf- und Armverletzungen davongetragen, konnte aber nach Anlegung der Verbände nach Hause geschafft werden.

§ **Eine Taschendiebin** konnte am Sonnabend auf dem Wochenmarkt festgenommen werden. Es handelt sich um die berufsmäßige Diebin Helene Meyer, 27 Jahre alt, aus Posen. Sie hat hier drei Diebstähle ausgeführt und auch eingestanden, das gestohlene Geld aber einer angeblich unbekannten Person weitergegeben.

§ **Einbrecher** drangen am Sonnabend gegen 4 Uhr nachmittags mit Hilfe von Nachschlüsseln in das Zimmer des Dienstmädchens Gertrud Mielke, Wilhelmstraße 9, und stahlen 40 Zloty in bar und eine silberne Damenuhr.

§ **Ein ungetreues Dienstmädchen** hat der Beelitzerstraße Nr. 19 wohnhaften Frau Emma Wiese 785 Zloty gestohlen und ist dann geflohen.

§ **Gefunden** wurde ein Paket Banknoten an der Ecke Berliner- und Hippelstraße. Der Besitzer kann sich im 5. Polizeikommissariat, Steinstraße 8, melden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages fünf Personen wegen Trunkenheit, eine wegen Hehlerei, eine wegen Diebstahls, eine wegen Blutschande und vier gesuchte Personen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Germania, Gutenberg, Kornblume und Liedertafel Mittwoch abend 8 Uhr im Kasino gemeinschaftliche Probe zum Wohlgemuth-Konzert, vollständ. Erscheinen unbedingt notwendig. (4154

Bromberger Konservatorium der Musik. Donnerstag, den 28. d. M., abends 8 Uhr, im Stadttheater Konzert. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteil. (4217

Achtung M.-G.-V. Kornblume. Die Gesangstunde findet wegen unvorhergesehener Umstände heute, Montag, den 25. 3. 29, abends 8 Uhr, statt. Der Vorstand. (4203

Ev. Pfarrkirchenchor. Dienstag 8 Uhr im Deutschen Gymnasium, Gammstraße, vollzählig. (4194

Ist **Hellsehen möglich?** Ist es überhaupt erwiesen? Über die Experimente des Graphologen J. Karten wird berichtet: Die Experimente, die die Wissenschaft auf diesem Gebiete veranstaltet, haben auch die gebildetsten Personen, die mit Karten experimentiert haben, in Erstaunen versetzt und seine Leistungen als unfaßbar anerkannt. Im Trancezustand erbringt Karten mit Leichtigkeit snelle Bilder aus dem menschlichen Leben der Vergangenheit und der Gegenwart, sowie Zustände, die unser eigenes Ich nicht sehen können. Karten verbleibt nur noch bis Sonntag, den 31. d. M., in Bydgoszcz, Hotel Metropol. Näheres siehe Inserat. (1922

* * *

* **Gostin (Gostyn)**, 24. März. Schwerer Autobusunfall. Der hier um 11½ Uhr vormittags abgehende Autobus der Linie Gostin—Dolzig—Schrimm—Posen ist ungefähr einen Kilometer hinter Gostin gegen einen starken Alleebaum gefahren, wobei der Wagen umschlug. Der Chauffeur, welcher starke Quetschungen erlitt, gibt an, daß die Steuerung versagte und er somit die Gewalt über den Wagen verloren habe. Die Insassen haben alle mehr oder weniger Verletzungen davongetragen. Ein Landwirt aus Kunowo hat durch den Schreck die Sprache verloren. Arzt und Kommission wurden sofort zur Unglücksstelle gerufen, die Verletzten wurden ins Gostiner Krankenhaus gebracht.

ll. **Krotoschin** (Krotoszyn), 24. März. Gemeindeabend. Nachdem der Luther-Film in vielen Städten Polens, in denen größere evangelische Gemeinden vorhanden, mit durchschlagendem Erfolge vorgeführt worden ist, gelangte er auch in Krotoschin zur Aufführung. Er bildete den Hauptteil des am 21. März im Ratajczakschen Saale

veranstalteten Gemeindeabends, der sich eines über Erwarten zahlreichen Besuches erfreuen durfte. Bei Begleitung des Posaunenchors ertönte das kräftige Luther-Lied „Ein feste Burg . . ." Nach einem Chorliede, vorgetragen vom evang. Kirchenchor Krotoschin, einer Begrüßungsansprache durch den Ortsgeistlichen, sowie einem Vorspruch von Frau Lange folgte nun die Filmvorführung. Ein Chor- und ein Gemeindegesang bildeten den Abschluß dieses genußreichen Gemeindeabends.

* **Maxtal** (Maksymalianowo), 25. März. Zigarettenraucherei verursacht 2500 Złoty Schaden. Bei dem Landwirt Leopold Gehrke brannte der obere Teil eines Stalles mit 20 Zentnern Stroh sowie 15 Zentnern Heu nieder. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 2500 Złoty. Während der polizeilichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß zwei 14jährige Knaben, die in der Nähe Zigaretten geraucht hatten, das Feuer verursacht haben.

b. **Mogilno**, 23. März. Dreister Bandendiebstahl. Bei dem Landwirt Friedrich Schülke in Königstreu drangen in einer der letzten Nächte Diebe in den verschlossenen Stall und entwendeten drei Arbeitspferde nebst Geschirren. Ein viertes Geschirr, das nicht mehr sehr gut war und das sie auch mitgenommen hatten, ließen sie in einer Sandkaule am Wege liegen. Bemerkenswert ist, daß der Knecht, der in dem Stalle schlief, nichts gehört hat. — Auf dem letzten Jahrmarkte war der Besuch wohl stark, doch wurden Umsätze nur wenig getätigt. Pferde waren in den alten Preislagen zu haben; selbst die kommende Frühjahrsbestellung hatte keine preistreibende Wirkung.

* **Pakosch**, 22. März. Der für Donnerstag, den 28. d. M., festgesetzte Jahrmarkt wurde auf Mittwoch, den 10. April d. J., vertagt.

* **Raschkow**, 23. März. Dreister Diebstahl. Auf rätselhafte Weise verschwunden ist dem Vertreter des hier ansässigen erkrankten praktischen Arztes auf der Fahrt Ostrowo—Raschkow ein vollgepackter Koffer im Werte von 3000 Złoty. Der Herr konnte den Koffer seiner Größe wegen nicht mit in den Autobus nehmen, sondern mußte ihn auf dem Verdeck unterbringen. In Raschkow angelangt, vermißte man dieses wertvolle Objekt. Die Polizei fahndet nach den Dieben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

G. L. Wenn kein Vorbehalt bei Empfang des Geldes gemacht worden ist, sind Sie Ihre Schuld los und können ohne weiteres auf Löschung klagen.

„Elvira." Die 30 000 Mark hatten nur einen Wert von 66 Zł.; davon können Sie 15 Prozent = 9,90 Zloty beanspruchen.

Tarantella A. G. 1. 60 Prozent Aufwertung beträgt 7999,80 Zloty. Daß eine höhere Aufwertung erreicht wird, ist nicht wahrscheinlich. 2. Die höchste gesetzliche Miete für eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche sind 100 Prozent der Grundmiete, d. h. der Miete für Juni 1914. Aber zurzeit, d. h. bis 1. 4. 29, dürfen nur 61 Prozent der Grundmiete erhoben werden. Vom 1. 4. 29 ab erhöht sich diese Miete um weitere 6 Prozent.

„Wellenbrecher." Sie haben auf eine höhere Aufwertung Anspruch; wie hoch diese sein darf, ist dem Ermessen des Richters anheimgegeben. In solchen Fällen sind mehrfach 25 Prozent verlangt worden, es können aber auch mehr sein. Bei 25 Prozent wären es 6172,75 Zloty.

Gustav K. in Brz. Wir können Ihnen nur Auskunft geben, wenn wir wissen, aus welchem Jahr und Monat die sog. Kindergelder von 1200 Mark und das Restkaufgeld von 2500 Mark stammen, und ob die eine oder die andere Schuld schon bestand, als Sie das Grundstück übernahmen. Wenn das letztere der Fall ist, dann haben Sie in beiden Fällen nur $18^{3}/_{4}$ Prozent zu zahlen. Den Betrag können wir Ihnen aus den eingangs mitgeteilten Gründen nicht angeben. Zinsen haben Sie nur zu zahlen für die letzten 4 Jahre.

Wladislaus Z. Unserer Ansicht nach steht dem nichts im Wege, daß Sie in Ihren Freistunden auch Privatarbeiten übernehmen. Sie dürfen aber dazu natürlich nur eigenes Werkzeug und eigenes Material benutzen.

100 Z. 1. Aus Ihrer Mitteilung ist nicht zu ersehen, um welche Art Rente es sich handelt; deshalb kann Auskunft nicht erteilt werden. 2. Nach Empfang des Zahlungsauftrags hätten Sie gegen die Veranlagung Berufung einlegen können, und zwar bei der Stelle, von der Ihnen der Steuerzettel zugegangen ist.

R. J. Tarantella. Sie können einen Arbeitspaß nachsuchen. Sie erhalten einen solchen gebührenfrei auf Grund einer Bescheinigung des zuständigen staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes.

Tarantella. Leider, ja.

R. D. B. Die 4000 Mark hatten einen Wert von 1212 Zloty. Davon können Sie mindestens 25 Prozent = 303 Zloty fordern.

K. R. Sie müssen zahlen. Die Gläubiger haben Anspruch auf 925,72 Złoty. Davon können Sie das abziehen, was die Summe, die Sie 1921 bezahlt haben, wert war. Wie hoch sie zu bewerten ist, wissen wir nicht, da wir nicht wissen, in welchem Monat 1921 sie gezahlt worden ist.

Frau Lina R. in Thorn. 1. Wir glauben nicht, daß der jetzige Eigentümer persönlicher Schuldner ist. Als derjenige, an den Sie selbst verkauft haben, an seinen Nachfolger verkaufte, hätte er Ihnen mitteilen müssen, daß er verkauft hat, und Sie hätten dann die Möglichkeit gehabt, ihn entweder von der Verantwortlichkeit als persönlicher Schuldner zu befreien oder ihn weiter als persönlichen Schuldner in Anspruch zu nehmen. Da dies anscheinend nicht geschehen ist, ist Ihr erster Käufer nach wie vor persönlicher Schuldner. Sie können demnach von dem jetzigen Eigentümer nur $18^{3}/_{4}$ Prozent = 815,62 Zloty fordern. (Bei 60 Prozent hätten Sie 2610 Zloty fordern können.) 2. Wenn Sie von Ihren Geschwistern keine Vollmacht hatten, die Zinsen auch für diese einzukassieren, können Ihre Geschwister sich dieserhalb weiter an den Schuldner halten, wogegen dieser die Rückzahlung von Ihnen verlangen kann. Sie werden davon aber nur das zurückzugeben haben, was der Papierbetrag wert war. 3. Wenn Ihr Vertreter das Versehen begangen hat, ist er Ihnen zum Ersatz des Schadens verpflichtet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. März.

Krakau +—, Zawichost + 0,63, Warschau + 2,14, Plock + 1,74, Thorn + 1,69, Fordon + 1,16, Culm + 1,58, Graudenz + 1,58, Kurzebrak + 1,06, Pickel — 0,09, Dirschau — 0,25 Einlage + 2,08, Schiewenhorst + 2,28.

Ueberall Wachswasser. Bei Zawichost ist eine Eisverstopfung eingetreten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann. G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 71

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 12.